

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marward, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Eltge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961. Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 3.30 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. zuzüglich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Festschmucknummern 10 Pf. — Anzeigengebühr die sechsstelligen Zeilen 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7899

Nr. 277.

Magdeburg, Donnerstag, den 27. November 1902.

13. Jahrgang.

## Die Totenklage um Krupp.

Wenn bei den alten Ägyptern eine „hohe“ Leiche einbalsamiert werden sollte, kamen vorher die Hinterbliebenen zusammen, und ehe darüber beschlossen wurde, ob der Verstorbene des Mumienkultus würdig sei, durfte jeder, der eine Beschuldigung gegen den Verewigten vorzubringen hatte, die Totenklage erheben. — Es ist bezeichnend, wie viel die bürgerlichen Blätter angeichts des offenen Grabes des bereits einbalsamierten Krupp schreiben, um jede Totenklage wider den Reichsten unter den Deutschen zu widerlegen. Wider unseren Willen zwingen sie auch uns, die Zurückhaltung aufzugeben, welche wir gerne dem bedauerndesten Manne gegenüber bewahrt hätten.

Die Zeitungen der herrschenden Klassen hören nicht auf, für das Ableben Krupps den „Vorwärts“ verantwortlich zu machen. Der Artikel des „Vorwärts“ soll den unglücklichen Willkürhär in den Tod getrieben haben. Nun, die vom Centralverband deutscher Industrieller abhängige und daher im Fall Krupp gewiß nicht schlecht unterrichteten „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben:

„Wir wollen nicht vor dem noch offenen Grabe uns eingehender mit denen befassen, die seit einer längeren Reihe von Jahren den Dahingeshiedenen zum Zielpunkt rücksichtsloser Angriffe gemacht haben. Der Zeitpunkt, auch ihrer zu gedenken, wird noch kommen; aber aussprechen wollen wir es, daß die Angriffe, welche seine Person und seine Geschäftschre zum Zielpunkt hatten, die Katastrophe vorbereitet haben. Die letzten vier Jahre waren für F. A. Krupp Jahre schwerster Seelen- und Herzenskämpfe, die wohl durch die zahlreichen Beweise kaiserlicher Gnade gemildert, aber doch nicht ausgeglichen werden konnten. Die Reider und politischen Parteigänger sollten doch nicht den Sozialdemokraten allein die Schuld zuschieben, daß dieser Mann viel zu früh für das Vaterland seinem Leiden erlegen ist.“

Trotzdem haben — wie wir bestimmt erfahren haben — in Magdeburg in der Stadt einflussreiche Bürgerkreise schon die Absicht diskutiert, in einem letzten Aufruf die Krupp-Affaire sogar bei den Stadtverordnetenwahlen gegen unsere Partei auszunutzen. Dabei wird aus ärztlichen Kreisen, die über den Krankheitsverlauf Bescheid wissen, der „Mein. Westf. Btg.“ mitgeteilt, daß die Ohnmachtsanfälle, die Krupp vor 2 Jahren in Genua und vor 1½ Jahren im Hotel Bristol in Berlin hatte, bereits als leichte Schlaganfälle anzusehen waren. „Krupp war“, so fährt das Blatt fort, „seit langer Zeit die Sorge seiner Ärzte. Er litt an einer Veränderung des Gefäßsystems, die ein plötzliches Lebensende seit langer Zeit bedrückte ließ.“

Wäre Krupp nicht reich, sondern arm gewesen, die Behauptungen des „Vorwärts“, über welche jetzt das Philistertum sich erhebt, hätten die ganze Welt kalt gelassen. Würden wir mitteilen, irgend ein deutscher Arbeiter sei aus Rom wegen eines Sittlichkeitsvergehens ausgewiesen, kein Staatsanwalt würde „im öffentlichen Interesse“ eine Klage erheben, keine Beschlagnahme würde erfolgen, kein Groß gegen uns erwachen, selbst wenn die Meldung auf einem Irrtum beruhen würde.

Wir haben in der schonendsten Weise von Anfang an von der Sache Notiz genommen. Ob die tatsächlichen Behauptungen des „Vorwärts“ richtig sind, wird dieser zu erweisen haben. Aber fest steht, daß der „Vorwärts“ — falls seine Angaben erweislich wahr sind — die Pflicht hatte, seinen vielgeschmähten Artikel zu bringen. Wenn Krupp, ein Mann, dem der Kaiser jetzt sogar seine letzte Ehre erweist, wirklich jene krankhafte Veranlagung Natur gehabt hat, wie es der „Vorwärts“ behauptet, so wäre das ein unzweifelhafter Anlaß für die Regierung und die bürgerlichen Parteien, sich dem Verlangen anzuschließen, den § 175 des Strafgesetzbuchs aufzuheben.

Wir können den Standpunkt unseres Chemnitzer Partei-Klattes und einer Zuspätsicht in der „Schwäbischen Tagwacht“ nicht teilen, welche sich für die Aufrechterhaltung des § 175 aussprechen. Deren pharisäische Kundgebungen erinnern uns an die Worte Heinrich Heines, der gegenüber denen, welche den Dichter Klagen wegen dessen in gleicher Richtung liegender Vergehungen schmäheten, meinte: „Die Menschen sind immer sehr entsetzt über Laster, deren Ausübung ihnen kein Vergnügen macht.“ Vergehungen gegen § 175 sind gewiß unästhetisch und verletzen unser normales Gefühl, aber sie kommen bei Reichen und Armen vor. Die herrschende Klasse will — als die im allgemeinen durch den Strafrichter geschöpfte Klasse — alle Uebel nur durch den Strafrichter beseitigen. Gegen den Zwang krankhafter Triebe hilft aber kein Strafgesetz; nur die Verbesserung der Erziehung kann das Problem der Homosexualität lösen. Wer die Schriften des bedeutendsten Forschers auf dem fraglichen Gebiet, des Professors Kraft-Ebing in Wien gelesen hat, sieht in jenen unglücklichen keine Verbrecher, sondern bemitleidenswerte Kranke.

Bisher hat Genosse Debel schon vor Jahren vergeblich bei der „Dez. Zeits.“ den Antrag auf Beseitigung des fraglichen Paragraphen gestellt und kürzlich unsere Genossen in der Petitionskommission. Alle bürgerlichen Parteien waren gegen den Antrag; inzwischen ist aber eine neue Petition gegen den § 175 im Umlauf, welche selbst höhere Richter und Korpschäfen der medizinischen Wissenschaft unterschrieben haben. Diejenigen, die den Tod Krupps in Zusammenhang bringen mit den Erörterungen der letzten Tage und untröstlich darüber sind, hätten besser, mit dem „Vorwärts“ auf dessen Ziel loszutreten, statt ihn in der unmotiviertesten Weise zu beschimpfen

Der Kaiser hat an die Witwe des Dahingeshiedenen folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Soeben erhalte ich die erschütternde Nachricht, daß Ihr Gemahl für uns alle unerwartet entschlafen ist. Die Kaiserin und ich trauern tief ergriffen mit Ihnen um den Verewigten, welcher so jäh aus dem Streben gerissen ist, der ihm vom Schicksal übertragenen gewaltigen Aufgabe in strengster Pflichterfüllung gerecht zu werden. Möge Gott der Herr Ihnen und Ihren Töchtern die Kraft geben, das Schwere, das er Ihnen jetzt auferlegt, zu tragen. Wilhelm R.“

Zur Teilnahme am Begräbnisse das bekanntlich heute, Mittwoch, vormittags 10 Uhr vom Stammhaus der Familie Krupp in Gegenwart des Kaisers stattfand, reiste gestern abend auch eine große Abordnung des Krupp-Grusonwerks von Magdeburg nach Essen ab. Sie besteht aus den hiesigen Direktionsmitgliedern Sorge, Reimers, Oberstlieutenant Diener, Finanzrat Teuffel, Betriebsdirektor Ebeling, ferner den Herren Direktor Janke, Proturist Schliephack, Major Lemm, aus Deputationen der Beamten und Meister des Werks, der Fahnensektion und Deputationen der Gießereien und Werkstätten. Uns liegt es fern, für die Mißstände in den Betrieben Krupps den Verstorbenen verantwortlich zu machen. Aber es ist eine elende Farce, wenn man diejenigen als die Kronzeugen wider „die Totenklage“ antreten läßt, die gezwungen sind, um ihres Brotes willen ihre Ehrfurcht zu bekunden. So verbreiten mehrere Blätter aus Essen folgende Nachricht:

Auf dem Werke hatte es unter den 23 000 Arbeitern und Angestellten, die fast sämtlich dem Chef in besonderer persönlicher Hochachtung zugethan sind, kaum ganz vereinzelte Stimmen gegeben die an der völligen Unwahrheit der Vorwärts-Aussagen zweifelten hätten. Die Arbeiter gingen mit dem Plane um, Krupp durch einen reifigen Fadelzug eine Ermüdung darzubringen.

Über dieses Schauspiel! Alles in allem war Krupp sicher kein böser, niedriger Charakter! Er war ein herzlich unbedeutender Mensch, den das Schicksal mit einem großen Reichtum versehen hatte und der durch diesen Ueberfluß zum Siechtum gelangte. Ein genial veranlagter Mann kann allenfalls große Leiden, wenn ihn das Schicksal in der kapitalistischen Gesellschaft in die Mitte von Mißbetrieben als Herrscher einsetzt. Ein milder befähigter Kopf geht am Reichtum zu Grunde. Deshalb lassen auch wir erschüttert die „Totenklage“ ruhen, denn Alfred Krupp ist genau so wie seine bedauernden Arbeiter ein Opfer des Kapitalismus. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 26. November 1902.

### Aus dem Reichstage.

Bg. Berlin, 25. November. Der „blaue Montag“ hat die Mitglieder der Zollmehrheit wenigstens soweit gestärkt, daß sie den Weg zum Reichstagsgebäude wiedergesunden haben, scheint aber nicht ausgereicht zu haben, sie zum Reden zu stärken; wenigstens schwiegen sich die Herren auch am Dienstag wieder völlig aus. Sie ließen unsere Genossen reden und stimmten die Anträge, gegen die sie nichts einzuwenden wußten, unter heroischer Ueberwindung ihrer sonstigen Abneigung gegen die rote Farbe, mit den rotgefärbten Ablehnungsvotenkarten nieder. Es half nichts, daß Genosse Rosenow sogar die Autorität des Herrn v. Kardorff für die Schädlichkeit der Salzsteuer ins Feld führen konnte: unser Antrag, die Erträge der Zollerhöhung zu ihrer Abschaffung zu verwenden, fiel, wie unser Antrag auf Verwendung der Zollerträge für Schulzwecke gescheitert war.

Ebenso fiel unser weiterer Antrag, die Zollüberschüsse für Abschaffung der Zuckersteuer zu verwenden, obwohl Bernstein ihn mit den durchschlagendsten Gründen als ebenso notwendig wie nützlich nachzuweisen verstand. Daß die Obstruktion, von der übrigens bei der Tarifberatung keine Rede sein kann, eine durchaus legitime Waffe parlamentarischer Minoritäten ist, bewies Genosse Bernstein an der Hand englischer Vorgänge und speziell eines neulichen Ausspruches des Ministers Chamberlain. Auch Richter erklärte sich, allerdings nur provisorisch, für unseren Antrag: es half alles nichts, er wurde abgelehnt.

Einen weiteren Antrag von unserer Seite, 43 Millionen Mark aus den Steuereinnahmen für die Erleichterung der Aufhebung der Branntweinsteuer zu verwenden, begründete Genosse Wurm in längeren Ausführungen, in denen er namentlich die Liebesgabenpolitik mit ebenso großer Schärfe wie Sachkenntnis geißelte. Wieder ward das alte Spiel wiederholt; wieder schwieg sich die Mehrheit aus und stimmte diesmal, noch um die Freistimmnamen verstärkt, unseren Vorschlag nieder. Die Abstimmung war, wie ihre Vorgängerinnen, namentlich; neurtuell, verfehlt sich. Die Präsenzliste bewegte sich durchweg zwischen 250 und 260. Ein neuer Antrag unserer Fraktion, die Getreidezölle bei bestimmten Preisen des Getreides aufzuheben, wird am Mittwoch das Haus beschäftigen. —

## Die „Verständigung“ ist fertig.

Wie heute die „Freis. Btg.“ und das „Berl. Tagebl.“ melden, ist zwischen den Regierungen einerseits und der Centrumpartei andererseits das Kompromiß abgeschlossen und eine Mehrheit für dasselbe durch den Anschluß anderer Parteien gesichert.

Die Regierung ist einverstanden mit der Erhöhung des Mindestzolls für Gerste von 3 auf 4 Mark, sofern es sich um Braugerste handelt, wogegen der Mindestzoll für Futtergerste überhaupt in Fortfall kommt. Für Futtergerste soll der Tarifzoll gleich dem Maiszoll auf 4 Mark festgesetzt werden. Durch dieses Zugeständnis bei der Braugerste ist die Centrumpartei für die Regierungsvorlage gewonnen. Da die Nationalliberalen von vornherein für die Regierungsvorlage eingetreten sind und ein Anschluß der Gruppen der Deutsch-Hannoveraner, Polen und Elsäßer sowie einiger Antisemiten an das Kompromiß erwartet wird, auch die Freikonservativen demselben geneigt sein sollen, so rechnet man auf eine Mehrheit von 220 Stimmen, auch wenn die Deutschkonservativen sich mit ihren sechzig Stimmen nicht anschließen.

Die Deutschkonservativen verhalten sich noch ablehnend und verlangen mindestens die Ermäßigung der Eisenzölle. Dagegen aber sind die Nationalliberalen.

Wenn das Kompromiß zustande kommt, so wird das deutsche Bier also noch mehr verschlechtert werden, als es durch die Regierungsvorlage der Fall wäre. Die Arbeiterklasse wird die ekelhafteste Dividendenjauche bekommen. Das noch zu der maßlosen Lebensmittelvertenerung und der Verschlimmerung der Arbeitslosigkeit durch die Schädigung der Exportindustrie. Wird der Gerstenzoll über die Regierungsvorlage erhöht, so kommt — das hat Graf Bülow selbst gesagt — kein Handelsvertrag zustande. So tief will die Reichstagsmehrheit samt der Regierung das Volk ins Unglück stürzen. Allerdings sind die Kompromißparteien noch nicht im Klaren darüber, wie es formell möglich ist, die 938 noch rückständigen Tarifpositionen bis Juni in zwei Beratungen durchzubearbeiten. —

## Deutschland.

Berlin, 26. November. Die Ueänderungen, welche das Brauntweinsteuergesetz durch die letzte Novelle erfahren hat, haben es auch nötig gemacht, die Brauntweinstatistik in mancher Beziehung umzugestalten. Der Reichskanzler hat die Muster für diese Statistik den entsprechenden Modifikationen unterziehen lassen und angeordnet, daß die neuen Muster für die statistischen Aufzeichnungen vom 1. Oktober 1902 ab zu verwenden sind. —

Zu Ehren des Burengenerals Delarey fand gestern abend in München, wie Berliner Blätter melden, im Künstlerhaufe ein Festmahl statt, bei dem Prof. Defregger den Vorsitz führte. —

Zur Fleischnot. In München ist Montag vormittag die vom bayerischen Staatsministerium des Innern berufene Kommission zusammengetreten, die auf Grund der vorgenommenen Enquete und der darüber ausgearbeiteten Denkschrift die Maßnahmen beraten soll, die zur Förderung der Fleischversorgung der Städte zu treffen sind. Aus der vom Ministerium vorgelegten Denkschrift veröffentlicht die Münchener „Allg. Btg.“ u. a. folgendes:

Die Preise des Fleisches sind gleichfalls in der Mehrzahl der in der Erhebung einbezogenen 20 Städte gestiegen. Es kosteten im Durchschnitt ein halbes Kilo in Pfennigen:

	Rindfleisch	Rindfleisch	Schweinefleisch
1900	68,3	60,—	66,1
1901	68,5	60,—	69,9
1902 (Mai)	68,5	60,2	72,7
(August)	70,3	61,3	75,—

Die Preissteigerungen von 1900 bis August 1902 betragen sich in den 20 Städten bei Rind- und Rindfleisch 0—6 Pf. pro ½ Kilo u. z. München und Nürnberg je 0, Ingolstadt und Deggendorf je 4, Fürth und Würzburg je 5 und Kaiserslautern 6 Pf. Bei Schweinefleisch: München 6, Nürnberg 3, Bamberg, Regensburg und Fürth je 5 Pf. Bei Schmalz je 5 und 17 Pf. u. z. München 8, Landsbut, Regensburg, Bamberg, Hof, Würzburg, Kempten und Kaiserslautern je 10, Fürth 15, Ludwigshafen 17 Pf. Vergleicht man die Steigerung der Viehpreise mit jener der Fleischpreise, so kommt man zu dem Ergebnis, daß bei den Durchschnittspreisen aller Städte die Fleischpreise nicht mehr als die Viehpreise gestiegen sind. Bei vielen der einzelnen Städte, so namentlich München, ist es umgekehrt.

Hiernach ist amtlich konstatiert, daß nicht die Fleisiger an der Fleischnot schuld sind und daß die Fleischnot sehr kraß ist. Trotzdem wird sich die Reichsregierung nicht dazu verstehen, die Viehsperrre aufzuheben. —

Die Brüsseler Zuckerkonvention, kraft deren am 1. September 1903 die Zuckerpriämien endlich beseitigt werden sollen, ist gestern, wie wir schon unter „Uebersicht“ meldeten, im englischen Parlament zur Annahme gelangt.



Damit ist die letzte Hoffnung unserer Ueberagrarien, die das Scheitern der Konvention erwarteten, zu schanden geworden.

**Die Frankel-Broschüren.** Die „Nat.-Ztg.“ behauptet, es handle sich bei der zur Verbreitung bestimmten Schrift um ein buchhändlerisches Unternehmen, dem durch das Mundschreiben in ungerechtfertigter Weise der Anstich einer politischen Aktion, zumal einer gemeinschaftlichen der unterzeichneten Nationalliberalen mit den beteiligten Konservativen und Freikonservativen, gegeben worden sei. Das buchhändlerische Unternehmen sei es, das in solcher Weise das Geld aufzubringen suche. Es scheint, daß jedenfalls nicht seitens aller der Personen, welche um Unterstützung des Unternehmens angegangen worden und diese im allgemeinen zugestimmt hatten, die Genehmigung erteilt worden sei, ihre Namen unter das Mundschreiben zu setzen.

„Es scheint,“ so meint vorsichtig das Blatt. Wäre die Behauptung zutreffend, so hätten die Herren längst offiziell dagegen protestiert, daß man ihren Namen ohne Erlaubnis fälschlich benützt. Außerdem giebt auch die „Nat.-Ztg.“ zu, daß alle Unterzeichneten dem Werk ihre Unterstützung zugesagt haben. Massow und Frankel sind also nicht von einander zu trennen.

**Neue polizeiliche Mißgriffe trotz der Verhandlungen des Reichstags!**

Aus **Barmen** meldet die „Frankf. Ztg.“:

Ein polizeilicher Mißgriff schlimmster Art ist heute (Montag) früh hier vorgekommen. Der Stationsassistent Ende brach, als er morgens um 5 1/2 Uhr sich zum Dienst begab, auf der Bahnhofstraße bewußtlos zusammen. Schulkleute fanden den Unglücklichen und brachten ihn in der Annahme, er sei betrunken, nach dem Kantongefängnis. Erst nach mehreren Stunden teilte die Polizei dem Verfall im Stationsbüro mit und als man von hier erfuhr, daß der Herr unmöglich betrunken sein könne, da er um die angegebene Zeit seinen Dienst hätte antreten müssen, wurde ein Arzt requiriert, der feststellte, daß der im Kantongefängnis Untergebrachte von einem Gehirnschlag getroffen sei. Nunmehr wurde der Schwerverrannte ins Krankenhaus geschafft, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

Und aus der **Hön** meldet dasselbe Blatt:

Eine hier aus Fulda angelommene Dame, die von Dorffeld aus weiterreisen wollte, wurde, als sie schon den Zug bestiegen hatte, von einem Gendarmen verhaftet und eingesperrt. Die Dame, die man mit einer gesuchten Bremer Schwinderin verwechselte, wurde erst nach zwei Stunden, als man den Irrtum erkannte, wieder freigelassen.

Und so etwas ist möglich, nachdem erst vor einigen Tagen im Reichstag von allen Parteien und sogar von der Regierung polizeiliche Mißgriffe scharf verurteilt worden sind! Wir haben es herrlich weit gebracht!

**Krupp-Beschlagnahmen.** Wegen eines Krupp-Artikels sind der parteilose „Breslauer General-Anzeiger“ und die linksliberale „Breslauer Morgenzeitung“ beschlagnahmt worden.

**Der Nachfolger Kaufmanns.** Nach dem „Berl. Lokalanz.“ beschloß gestern Abend die Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung mit der Bürgermeistereiwahl. Nach dem Ergebnis der bis zu später Stunde geführten Verhandlungen erscheint die Wahl des Regierungsrats Dr. Reicke zum Bürgermeister von Berlin gesichert. Es erklärten sich die Große Linke und die Freie Fraktion widerspruchlos für diese Kandidatur. Die Neue Linke und die Sozialdemokraten sind gleichfalls für diese Wahl, der sonach eine bedeutende Majorität gesichert erscheint.

Wir wissen nicht, ob unsere Genossen der Wahl des Herrn Dr. Reicke zustimmen werden, und ob die Meldung des „Lokal-Anz.“ zutrifft. Herr Dr. Reicke wurde von den Frommen im Lande gemagtregelt und verlor seine Stellung als Konsistorialrat, weil er öffentlich gegen die „Luz. Zeits.“ antrat. Jetzt ist Herr Dr. Reicke im Reichsversicherungsamt beschäftigt. Die „Kreuz-Ztg.“ meint, die Gründe, die gegen Dr. Reikes weitere Verwendung als Konsistorialrat geltend gemacht wurden, trafen für seine Wahl zum Bürgermeister und seine Bestätigung als solcher nicht zu. Diese Bemerkung des Junker-Blattes macht uns gegen Herrn Dr. Reicke etwas mißtrauisch.

**Deutsche Lehrfreiheit.** Bei dem jüngst stattgehabten Rektor-Essen in Bonn, dem der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich beiwohnten, brachte unter anderen der Kurator Herr v. Rottenburg einen Trinkspruch auf die Universität aus, in dem er für die Freiheit der Wissenschaft eintrat und sagte, die Thatsachen müßten der Regierung klar machen, es sei ein Undina, die wissenschaftliche Forschung in Banden schlagen zu wollen. Der Professor fuhr fort:

Die Hohenzollern hätten immer auf der Seite der Freiheit der wissenschaftlichen Lehre gestanden und das als eine heilige Tradition betrachtet. Darum glaube er, daß die Universität volles Vertrauen in die Zukunft haben könne.

Im Staate der **Luz.**, in denen die Mühlen und Hammer wirken ist diese Ausrufung interessant.

### Schweiz.

#### Soldatenstreik-Prozess.

Am Montag begannen die Verhandlungen des Kriegesgerichts in Sachen der Dienstverweigerung der 17 Soldaten, welche während des großen Streiks nicht marschieren wollten. Das erste Urteil lautete gegen den ersten Angeklagten Wäg auf 2 Monate Gefängnis und 1 Jahr Einstellung der Bürgerrechte.

### Belgien.

#### Das Ende der Spielhöllen.

Die Regierung ist der Interpellation Banderoles, der die Regierung über die Vergütung der Veröffentlichung des Gesetzes über die Spielhöllen befragen wollte, zuvorgekommen. Sie ließ durch den Minister des Innern, Herrn de Krooz, erklären, daß die Veröffentlichung aus Rücksicht auf die Vadeplage unterblieben sei, daß das Gesetz aber bestimmt mit Anfang 1903 in Kraft treten werde.

### Rußland.

#### Mißachteter Dichter.

Die Wahl des bekannten Schriftstellers Gorki zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften wurde seiner Zeit kassiert; daselbe ist dieser Tage auch dem Dichter Tschekow widerfahren.

### Türkei.

#### Vom macedonischen Aufstand.

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Philippopol: Der scheinbar im Erblichen begriffene Aufstand in Macedonien scheint mit dem Wiedereintritt milder Bitterung neu aufzulobern. Alle Hilge bringen Verwundete von den Grenzen; das Aktionskomitee berichtet wieder von siegreichen Kämpfen.

**Kleine politische Nachrichten.** Die württembergische erste Kammer in Stuttgart hat entgegen dem Beschlusse der Abgeordneten-Kammer, den höchsten Steuerfuß bei der Steuerreform auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt. — Der heilige Landtag ist in Darmstadt eröffnet worden. — Dem als Justizminister für Bayern in Aussicht genommenen Reichsgerichtsrat Willner in Leipzig ist die Entlassung aus dem Reichsdienst zum 1. Dezember d. J. erteilt worden. — Die Hauptversammlung der Korporationsmitglieder der Berliner Kaufmannschaft hat beschlossen, die Korporation selbstständig neben der Handelskammer bestehen zu lassen. — Deutschland und England planen eine gemeinschaftliche Flottenausdehnung gegen Venezuela. — Die argentinische Regierung beschloß, den Belagerungsstand über die Stadt Buenos-Aires sowie über die Provinzen Buenos-Aires und Santa Fe zu verhängen. — Der britische Kolonialsekretär Chamberlain hat auf dem Kreuzer „Good Hope“ die Fahrt nach Südafrika angetreten. — Die Königin von Portugal leistete in Lissabon vor den Cortes den Eid als Regentin für die Zeit der Abwesenheit des Königs. — Der gestern in London gefällte Schiedspruch des Königs Eduard in dem chilenisch-argentinischen Grenzstreit gewährt seiner Partei das streitige Grenzgebiet. Von dem 94 000 Quadratkilometer großen Grenzgebiet erhält Chile 54 000 Quadratkilometer und Argentinien ungefähr 40 000.

### Aus der Parteibewegung.

**Rebels Parteitagrede über die bevorstehende Reichstagswahl,** die er auf dem Münchener Parteitage gehalten hat, ist nunmehr als Sonderabzug in Broschürenform erschienen. Sie wird in wenigen Tagen zu einem außerordentlich billigen Preis in der Buchhandlung der „Volkstimme“ zu haben sein.

**Gemeindevahlen.** In Arnberg wurden am Montag für die bürgerlichen Kandidaten 7200, für unsere Genossen 4000 Stimmen abgegeben, so daß die Vertreter der besitzenden Klassen diesmal noch Sieger blieben. — In Fürth wurden acht Kandidaten der Liberalen und sechs der vereinigten Sozialdemokraten und Demokraten gewählt.

In die Redaktion der Leipziger Volkszeitung ist Genosse Dr. Lemsch als zweiter politischer Redakteur eingetreten.

**Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen.** Genosse Rosswagen, Redakteur der „Augsburger Volkszeitung“, hatte sich am Sonnabend vor den Geschworenen wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, begangen durch die Presse, zu verantworten. Er hatte in der Nummer vom 7. Juli einen Artikel eines anderen Parteiorgans abgedruckt: Majestätsbeleidigungen und jetzt der eine Besprechung des Anstalts Werkes: Betrachtungen über Majestäten und Majestätsbeleidigungen der römischen Kaiserzeit, war, und in dessen Einleitung und Schlußsatz die rassistische Handlung erblickt wurde. In dem Artikel heißt es u. a.:

Es ist eine Schande unseres Zeitalters, daß es mit seiner Verfolgung der Majestätsbeleidigungen, seiner Begünstigung des Denunziantenwesens ein Instrument besitzt, das der scheußlichsten Fottammer des menschlichen Geistes entstammt, von der die Geschichte zu erzählen weiß.

Hierin sah der Staatsanwalt die „Behauptung wissenschaftlich unwahrer Thatsachen, um dadurch Staatseinrichtungen und Staatsgesetze verächtlich zu machen“. Natürlich sprachen die als Geschworenen fungierenden Bauern den Angeklagten frei. In Bayern kommen Preßprozesse bekanntlich vor das Schwurgericht.

„Die sozialistische Jugend“, ein neues sozialistisches Organ in Belgien, wird vom 1. Januar ab in Brüssel herausgegeben werden.

### Gewerkschaftsbewegung.

#### Streiks, Lohn Differenzen und Ausperrungen.

**Textilarbeiter.** In Meerane werden die Streikenden durch Liebesgaben seitens der Bevölkerung unterstützt. Ein Gutsbesitzer schenkte 200 Centner Kartoffeln, ein Zimmeregeschäft viele Fuhren Holz, Cigarrengeschäfte Cigarren usw.

**Marinearbeiter.** In Paris wurde ein Kongreß in der Arbeitsbörse abgehalten, welcher u. a. beschloß, eine allgemeine Erhöhung des Lohnes von 50 Ctm. pro Tag für alle Arbeiter der staatlichen Marinewerksstätten zu fordern.

### Ihre Stadtverordneten-Stichwahl.

Im ungeheizten großen Festsaal von Richards Etablissement haben heute, Mittwoch, die Stichwahlen zwischen den bürgerlichen und den sozialdemokratischen Stadtverordneten-Kandidaten ihren Anfang genommen. Von einer besonderen Beteiligung war am heutigen Tage noch nicht die Rede. Es erhielten:

Gastwirt Karl Banka	128	Stimmen
Buchdrucker Franz Behge	127	„
Gastwirt Wilhelm Ladenmacher	128	„
Restaurateur Gustav Böhm	127	„
Bureaubeamter Ferd. Wender	129	„
Lichtmeister Ferd. Brüggemann	260	„
Kentner Ed. Schneider	260	„
Rechtsanwalt Georg Gutschke	259	„
Kupferstechmeister Otto Rohland	260	„

Die Parteigenossen wollen so weit wie irgend möglich die ersten Tage zur Wahl benutzen, damit einem allzu großen Andrang am letzten Tage vorgebeugt wird.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. November 1902.

#### Parte Strafen

erhielten die am 17. August d. J. in Untersuchungshaft genommenen drei Lohubeamten der Firma Schäffer u. Budenberg von der hiesigen Strafkammer für die begangenen Vergehen zuditiert, und zwar der Buchhalter Baier für Betrug und Urkundenfälschung 2 Jahr 6 Monate Gefängnis, der Beamte Heike für die gleichen Vergehen 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und der Comptoirist

Gräfe für Betrug 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Davon sind jedem 2 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht worden. Die Angeklagten waren geständig und gaben die ihnen zur Last gelegten Vergehen unumwunden zu. Sie entschuldigen die Thaten mit der schlechten Lage, in die sie sich zufolge niedrigen Gehaltes und widriger Familienverhältnisse befunden haben.

In der That muß den Angeklagten zu gute gehalten werden, daß sie lediglich durch die jämmerliche Entlohnung auf die Bahn des Verbrechens gedrängt worden sind. Hätte die Firma den betr. Angestellten ein der Stellung und Verantwortung angemessenes Gehalt gewährt, und zwar von Anfang an, dann wäre den Verurteilten wohl niemals der Gedanke gekommen, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen. Man höre und staune! Die Welfenfirma Schäffer u. Budenberg zu Buchau zahlte dem Vertrauensbeamten Baier, dem jede Woche 40- bis 60 000 Mark Lohngelder zur Verteilung anvertraut wurden, ein Anfangsgehalt von jährlich 900 Mark, das nach 20jähriger Thätigkeit erst bis auf 2250 Mark erhöht worden ist. Die anderen beiden Angeklagten erhielten noch weniger. Selbst das Endgehalt ist als eine angemessene Entschädigung nicht anzusehen. Wenn jährlich ca. drei Millionen Mark Lohngelder durch die Finger gehen, dem muß denn doch eine Existenz geboten werden, die in ihm nicht den Gedanken aufkommen läßt, das Fehlen durch unrechtl. Handlungen zu ergänzen!

Damit wollen wir die Handlungsweise der Verurteilten nicht entschuldigen, doch hervorgehoben muß werden, daß ihre Vergehen menschlich begreiflich ist. Wer sich inmitten solcher Werte befindet und Not leidet, der wird schließlich den Verlockungen nicht widerstehen können und fallen! Ist der Mensch erst auf der schiefen Bahn angelangt, dann zieht es ihn mit magischer Gewalt immer tiefer, bis es kein Halten mehr giebt und nur die Entdeckung der Thaten setzt dann dem verzweifelten Treiben ein Ende.

Der Verteidiger der Angeklagten führte dann auch noch treffend an, „daß die mangelhafte oder gar nicht ausgeübte Kontrolle geradezu ein Anreiz zu den Handlungen der Verurteilten gewesen sei“. Obwohl dies nach der ausdrücklichen Erklärung des Verteidigers kein Vorwurf für die Firma sein sollte, so traf der Unwalt doch damit den Nagel auf den Kopf! Die Kontrolle war eine so oberflächliche, daß sie nicht einmal diesen Namen verdient. Hinter Kerkermauern werden die Unglücklichen verlassen sitzen; die erbarmungslose menschliche Gesellschaft wird sie noch grausam verdammen, wenn sie nach Jahren die gesetzliche Sühne überstanden haben.

**Die letzten freirechtlichen Elemente im Bürgerturn** scheinen denn doch nicht gewillt zu sein, sich unter das Joch des städtischen Vereins zu beugen. Jedenfalls fordern „mehrere Mitglieder des Bürgervereins“ in einem Inserat im „Gen.-Anz.“ zur Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten auf, indem sie u. a. schreiben: „Laßt Euch nicht durch Schwänken mit dem roten Lappen irre machen, sondern gebt getreu den freirechtlichen demokratischen Traditionen des Bürgervereins Eure Stimme ab, wählt aber nicht solche Leute, die wir insolge ihrer jammervollen Haltung bei der Wahlrechtsvorlage aus dem Bürgerverein mit Schimpf und Schande ausschließen mußten.“

**Achtung, Solzarbeiter!** Am Sonnabend, den 29. November, tagt Bezirk Neustadt bei Lackenmacher. In Magdeburg tagen die Stellmacher im „Bürgerhaus“. Näheres in nächster Nummer.

**Soziale Fürsorge.** Die Direktion der Magdeburger Straßenbahn, die schon so oft glänzende Beweise ihres Wohlwollens für ihre Arbeiter und Angestellten abgegeben hat, kann jetzt auf einen weiteren Erfolg auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge zurückblicken. Bei der plötzlich eingetretenen Kälte erinnerte sich die Direktion an ein den Angestellten der Straßenbahn gegebenes Versprechen betreffs Anschaffung von Winterkleidung (Pelzmützen usw.)

Sofort wurden die Beratungen über diesen wichtigen Gegenstand am grünen Tisch aufgenommen und das Resultat derselben mit der gewohnten Präzision zur Ausführung gebracht. Da die Straßenbahndirektion in Magdeburg gar nicht daran denkt, die Perrons der Wagen, wie in allen übrigen Großstädten, mit einer gegen Unwetter schützenden Umhüllung zu versehen, mußte sie schon auf andere Auswege sinnen, um den fortgesetzten Forderungen der Angestellten in etwas entgegen zu kommen.

Um es kurz zu machen; man hat sich zur Lieferung von warmen Mützen für die Wagenführer bereit erklärt. Diese Mützen bestehen nun nicht etwa aus Pelz oder einem anderen die Kälte abhaltenden Stoff, sondern sind nach Art der Schlafmützen aus Ganzkattun — sogenanntes Taillenfutter — angefertigt. Diese Schlafmützen werden den Wagenführern bei strenger Kälte über die Ohren gezogen, und wer sich dann noch die Hörorgane erfriert, der mußte eigentlich bestraft werden. Die Direktion soll deshalb diese Kattunmützen in Vorschlag gebracht haben, weil sie sich bei Nordpolfahrten bewährt haben sollen, was wir natürlich bezweifeln. Eine besondere Belastung des Ausgabekontos soll durch diese Neuanschaffung nicht entstanden sein.

**Wissstände auf der Aktienbranche Neustadt.** Daß selbst in diesem sonst als musterträchtig angesehenen Betriebe eine Reihe von Uebelständen vorhanden sind, die je eher je besser der Abhilfe bedürfen, sollen folgende Zeilen darthun. Lebhafte geklagt wird von den Arbeitern über den schrecklichen Rauch, der sich auf dem Beschlag ansammelt. Die Ursache liegt hier an dem zu niedrigen Schornstein. Die Arbeiter, die hier den ganzen Tag den Qualm hintergeschlucken müssen, leiden an Atemnot. Die sechs vorhandenen Kiojets sind für die 300 Arbeiter durchaus unzureichend; eine Vermehrung dürfte sogar im Interesse des Betriebes selbst liegen. Auch wäre eine regelrechte Kontrolle hier sehr am Platze. Ferner wird Klage geführt, daß die Staubentwicklung auf dem Hächel- und Hagerboden ganz entsetzlich auf die Gesundheit der dort Beschäftigten einwirkt. Eine Abhilfe der geschilderten Uebelstände wird dringend gewünscht.



## Stadtverordneten-Wähler!

Die Stichwahl hat begonnen. Herr Schneider, der „unberechtigte“ Hausbesitzerinteressen fördert und Herr Brüggemann, der sich an städtischen Submissionen beteiligt, sowie deren Gesinnungsgenossen ringen um die Stimmen der Wähler. Diejenigen, welche den Wahlauftrag zu Gunsten der volksfeindlichen Kandidaten unterschrieben haben, gehören fast ausnahmslos der ersten und zweiten Abteilung an.

Durch ein auf die Deffentlichkeit des Wahlverfahrens gegründetes Schreckensregiment suchen reiche Großkapitalisten dem Mittelstande und der Arbeiterklasse ihre Kandidaten aufzuzwingen. Dieselben Männer, welche den kleinen Geschäftsmann bei der Gewerbesteuer nicht entlasten wollen, welche die drückende Lustbarkeitssteuer eingeführt, welche den Mittelstand und das Proletariat durch den Wahlrechtsraub entrechtet haben, wagen es, sich den Wählern wieder als Stadtverordnete anzubieten.

Glende Feiglinge müßten die Bürger der dritten Wählerklasse sein, wenn sie den Kampf mit denen nicht aufnehmen wollten, deren volksverwüstende Maßnahmen wie ein Alp auf unserer Stadt lasten.

Darum, Genossen, auf zum Kampf! Wählt

- auf 6 Jahre: Gastwirt Karl Lankau  
Buchdrucker Franz Bethge  
Gastwirt Wilhelm Lackenmacher  
Restaurateur Gustav Böhme
- auf 2 Jahre: Bureaubeamten Ferdinand Bender.

Die Wahl findet statt am Mittwoch, den 26., Donnerstag, den 27., und Freitag, den 28. November d. J., von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr in Richardts Restaurant, großer Saal, 1 Treppe, Eingang Katzenprung 8 bzw. Apfelstraße 9.

Den Wahlberechtigten wird eine besondere schriftliche Einladung zu dieser Wahl nicht zugestellt. Es sind deshalb die zur ersten Wahl übermittelten Einladungen mitzubringen. Wer eine solche nicht erhalten oder dieselbe inzwischen verloren hat, bringe eine Steuerquittung oder ein anderes Legitimationspapier zur Wahl mit. Jedem Wähler ist es gestattet, im einfachen Arbeitsanzug zur Wahl zu gehen.

Alle, die ihre Wohnung gewechselt haben, seit die Wählerlisten im Anfang August aufgestellt wurden, sind wahlberechtigt. Wer also aus der Altstadt in die anderen Stadtteile oder auch nach außerhalb — z. B. nach Groß-Ottersleben, Fernersleben, Olfenstedt usw. — gezogen ist, ist stimmberechtigt, obwohl er keine amtliche Einladung zu der Wahl erhalten hat. Versäume kein Stimmberechtigter zur Wahl zu gehen!

### Deutscher Reichstag.

(222. Sitzung.)

Berlin, den 26. November 1902.

Am Bundesratsstisch: Freiherr v. Thielmann, Graf Pofadowsky.

#### Die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes

wird fortgesetzt bei der namentlichen Abstimmung über den vom Abg. Bebel (Soz.) beantragten § 11b, bei der sich gestern die Beschlußfähigkeit des Hauses herausgestellt hatte. (Ueberweisung von 100 Millionen Mark aus dem Ertrag der Zölle zur Förderung des Volksschulwesens.)

§ 11b wird mit 211 gegen 59 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. Die Präsenzliste beträgt 275.

Von den Abgg. Rosenow (Soz.) und Genossen wird beantragt, folgenden § 11c in das Zolltarifgesetz einzuschalten: „Von dem Ertrag der auf Grund dieses Gesetzes zu erhebenden Zölle sind alljährlich 49 Millionen zur Erleichterung der Aufhebung der Abgabe von Salz zu verwenden. Ueber die Aufhebung einer Abgabe von Salz ist durch ein besonderes Gesetz Bestimmung zu treffen. Bis zum Inkrafttreten dieses neuen Gesetzes ist diese Summe von jährlich 49 Millionen Mark für Rechnung des Reiches anzusammeln und bergänglich anzulegen. tritt dieses Gesetz bis zum 1. Januar 1906 nicht in Kraft, so treten von da ab die Paragraphen 2 bis 18 des Gesetzes von 1867 betreffend die Erhebung einer Abgabe von Salz außer Kraft.“

Abg. Rosenow (Soz.): Die Belastung für den Kopf der Bevölkerung durch die Salzsteuer betrug 1893-1894: 91 Pf., heute beträgt sie etwa 1 Mark. Die Salzsteuer ist die ungerechteste aller indirekten Steuern. Schon 1867, als in der Kommission des Norddeutschen Reichstages über die Einführung der Salzsteuer verhandelt wurde, wurde eine spätere Ermäßigung als höchst wünschenswert bezeichnet. 1872 verlangte der Reichstag in einer Resolution die baldige gänzliche Aufhebung dieser Abgabe als eine Forderung der Gerechtigkeit. Diese Resolution war damals auch von Centristen, Sozialdemokraten und Nationalliberalen unterschrieben. Selbst Herr v. Kardorff sprach damals für gänzliche Aufhebung dieser Abgabe. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Die Regierung erklärte sich ebenfalls prinzipiell für die Befreiung dieser Steuer. Fürst Bismarck hatte gegen die Aufhebung nur finanzielle Bedenken. Daran dachte dieser eingefleischte Vertreter Junkerlicher Interessen natürlich nicht, daß man statt der Salzsteuer eine höhere Belastung der besitzenden Klassen einführen könnte. Allmählich aber bekehrte sich die Mehrheit des Reichstages zu der Auffassung, daß die Salzsteuer eine durchaus gerechtfertigte Belastung der armen Proletariat darstelle. 1896 verurteilte meine Partei die Aufhebung der Salzsteuer herbeizuführen.

Damals suchten die anderen Parteien unsere Forderungen wenigstens zu widerlegen. Heute hält man es überhaupt nicht mehr für nötig, etwas auf unsere Anträge zu sagen. Und doch ist das Salz, eines der notwendigsten Nahrungsmittel, verhältnismäßig weit höher besteuert, als die Nahrungsmittel der Reichen. Diese Steuer wirkt in der gegenwärtigen Zeit der Arbeitslosigkeit besonders drückend. Ja, es kommt sogar vor, daß von den Bauern das Viehsalz, weil es billiger ist, als menschliches Nahrungsmittel verwendet wird. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Es gibt Häuser, in denen überhaupt kein weißes Salz über die Schwelle kommt. Letzteres hat die „Mugsburger Volkszeitung“, ein Centrumsorgan, festgestellt. Nehmen Sie unseren Antrag an und befreieren Sie damit diese drückende Belastung des Volkes, (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte. Der Antrag Rosenow wird in namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 64 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Als § 11b beantragen die Abgg. Bernstein (Soz.) und Genossen, aus den Erträgen der Zölle jährlich 100 Millionen

zur Erleichterung der Aufhebung der Zuckersteuer zu verwenden.

Abg. Bernstein (Soz.): Der neue Zolltarif wird, wenn er nach den Kommissionsbeschlüssen zustande kommt, dem Reiche eine bedeutende Vermehrung seiner Einnahmen bringen. Andererseits werden die Ausgaben der Konsumenten bedeutend steigen. Die Mehrbelastung des Volkes beträgt 600 Millionen Mark. Die konservativen Anträge auf Herabsetzung der Zölle werden wir unterstützen; da sie diese Belastung wenigstens um ein geringes vermindern würden. Außerhalb des Hauses wurde hauptsächlich durch diesen Antrag wurde die Parität zwischen den landwirtschaftlichen und industriellen Zöllen herbeigeführt. Wenn ich pathetisch werden wollte, würde ich angesichts einer solchen Aufassung mit einem klassischen Worte fragen, ob denn die Scham böllig zu den Hunden entfallen ist. — (Große Unruhe rechts.)

Präsident Graf v. Helldorf: Ich möchte Sie bitten, zu Ihrem Antrage zu kommen und keine neue Generaldiskussion über den ganzen Zolltarif herbeizuführen. (Bravol rechts.)

Abg. Bernstein: Selbst der Reichstangler hat ja erklärt, daß die landwirtschaftlichen Zölle 17 Prozent des Wertes, die Industriezölle nur 9,9 Prozent bedeuten. Von einer Parität kann also keine Rede sein. Zudem wissen wir ja, daß ein Kompromiß in der Luft schwebt. . . .

Präsident Graf v. Helldorf: Ich muß Sie wiederholt ersuchen, auf Ihren Antrag zu kommen.

Abg. Bernstein: Ich war eben im Begriff, auf den Antrag zu kommen. Neuerdings sind wieder Bestrebungen aus Gründen eines neuen Zuckerkartells zu Tage getreten. Ein solches Kartell würde selbstverständlich eine Erhöhung des Preises für die Konsumenten bedeuten. In England macht sich eine erhebliche Opposition gegen die Brüsseler Zuckerkonvention geltend; in Parlament — wo die Frage allerdings zur Zeit durch die Schuldebatten in den Hintergrund gedrängt ist — haben 120 Abgeordnete gegen 230 für die Zuckerkonvention votiert; allein es ist möglich, daß die kontinentale Zuckerpolitik die Opposition in England derartig stärkt, daß die Regierung von der Ratifizierung der Brüsseler Verträge absehen muß. Etwas ähnliches hat, wie ich Ihnen seiner Zeit nachgewiesen habe, England kein Interesse an der Brüsseler Konvention.

Wir haben uns im Interesse der Verbilligung des Zuckers als eines wichtigen Nahrungs- und Futtermittels für die Konvention erklärt. Für die mittleren Bauern bedeutet die Zuckerverteuerung die Umstellung des etwaigen Mehls aus der Getreidezollerhöhung; die Umstellung des etwaigen Mehls aus der Getreidezollerhöhung; die Umstellung, kein Getreide verkaufenden Bauern werden noch mehr geschädigt. Die Viehzucht wird durch die Zuckerverteuerung ihrerseits vertheuert, dadurch werden wieder die Fleischpreise gesteigert und die Konsumenten belastet. — Als Nahrungsmittel stärkt der Zucker die Muskelkraft, befördert die Verdauung und ist ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus. Daher ist eine Steigerung des Zuckerverbrauchs sehr nötig; sie ist aber nur möglich, wenn der Zuckerverbrauch herabgesetzt. In England hat die Verbilligung des Zuckers eine gewaltige Konsumsteigerung herbeigeführt. — Gegen unseren Antrag kann kein triftiger Grund geltend gemacht werden; die Rücksicht auf die Reichsfinanzen kann für uns nicht maßgebend sein, da die Reichsmittel für Zwecke verwendet werden, mit denen wir uns nicht einverstanden erklären können. Unser Antrag liegt in der Richtung einer internationalen friedlichen Wirtschaftspolitik, deren Hindernis die Schutzpolitik bildet. Durch die Einführung immer höherer Zollmauern befördern wir die Missethät, den Konkurrenzstreit auf dem Weltmarkt. Die Flottenpolitik hängt aufs engste mit dieser ganzen Entwicklung zusammen. Höhere Zölle, höhere Ausgaben für Armee und Marine — Schraube ohne Ende. — Sie (nach rechts) sollten gerade im Interesse der Abgabemöglichkeit der Landwirtschaft unserem Antrage zustimmen. Wir kämpfen hier den großen wirtschaftlichen Kampf, den die Sozialdemokraten der bürgerlichen Nationalökonomie, Ricardo und Adam Smith eingeleitet haben. Die Zuckersteuer bildet ein Hindernis der wirtschaftlichen Entwicklung; wenn wir sie bekämpfen, handeln wir im Geiste der bürgerlichen Nationalökonomie.

Man hat uns Obstruktion vorgeworfen. Wir müssen diesen Vorwurf ablehnen. Wenn wir aber Obstruktion treiben würden, so wären

wir in unserem Rechte. Die Obstruktion ist eine legitime Waffe einer parlamentarischen Minderheit; das hat erst neulich der englische Minister Chamberlain im Parlamente anerkannt. Die englische Regierung hat den Schuldbateschluß mit den Konzeptionen verteidigt, die sie der Opposition gemacht hat. Wo haben Sie (nach rechts und dem Centre.) uns während der Zolldebatten Konzeptionen gemacht? Gab es überhaupt eine wirkliche Debatte? Sie haben uns reden lassen und sich hartnäckig ausgeschwiegen. Wir verlangen Auflösung des Reichstages und Neuwahlen. Erklärt sich das Volk für Zölle, werden wir uns fügen. Man wirft uns vor, daß wir die Wucherparole für den Wahlkampf gebrauchen. Und die Handelsvertragsfrage würde uns als Parole genügen. (Vizepräsident Graf Stolberg bittet den Redner, nicht zu weit vom Thema abzuschweifen.) Nicht einer Wahlparole wegen, sondern im Interesse des deutschen Volkes werden wir den Kampf gegen den Zolltarif zu Ende kämpfen. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Richter (Freis. Vpt.): Die Sozialdemokraten haben meinen neulich als geschäftsordnungswidrig bezeichneten Antrag in anderer Form wieder eingebracht. Wir werden für den Antrag Bernstein stimmen.

Der Antrag Bernstein wird in namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 99 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Als § 11c beantragen die Abgg. Wurm und Genossen (Soz.) die Bestimmung einzufügen, aus den Zöllen 43 Millionen zur Erleichterung der Aufhebung der Branntweinsteuer zu verwenden.

Abg. Wurm (Soz.): (Die ersten Ausführungen bleiben bei der Unruhe unverändert.) Die Branntweinsteuer hat in den 15 Jahren ihres Bestehens 600 Millionen Mark aus den Taschen des arbeitenden Volkes in die der Agrarier übergeleitet.

Redner geht ausführlich auf die Geschichte des Branntweinsteuergesetzes ein. Ein solches Steuergesetz, das die ärmsten Kreise des Volkes belastet, muß zum mindesten in dem Moment beiseite gelassen werden, wo man daran geht, dem Volke die notwendigsten Lebensmittel zu verkaufen. Seine Herren (nach rechts) bezeichnen den Spiritus im Gegensatz zum Petroleum als ein nationales Produkt, weil die Branntweinsteuer geeignet ist, ihre eigenen Taschen zu füllen. Ein ernsthafter Konkurrent des Petroleums könnte nur der aus Torf erzeugte Spiritus werden. Alle Fortschritte auf diesem Gebiete werden aber durch die einseitige agrarische Branntweinsteuerepolitik der Regierung verhindert. Von den 33 Millionen Viebesgaben, die im Jahre 1901 den Brennereien zugeführt wurden, fielen 31 Millionen nach Preußen, also an die Agrarier des Ostens, und nur 2 Millionen nach Süd- und Mitteldeutschland.

Die Kontingentierung bringt, wie gar nicht genug betont werden kann, vor allem den ganz großen Brennereien Nutzen. 1892 erhielten die 197 größten Brenner zusammen 5,6 Millionen; die 18 000 kleinsten Brenner dagegen nur 3 Millionen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Das sind die Früchte der von Bismarck inaugurierten Viebesgabenpolitik, die sich direkt zu Gunsten der Großgrundbesitzer gegen die Bauern wendet, denen durch die Verwendung der Kartoffeln zu Viehfütterung die Viehfütterung erschwert und verteuert wird. Nachdem den Herren Agrariern die Einführung der Zwangsverladerung mitlungen ist, versuchen sie es mit der Kartellierung. Der Spiritusring, der jetzt auch die ostdeutsche Spiritusfabrik geschluckt hat, geht Hand in Hand mit dem ebenfalls auf Preiserhöhung zielenden Kartellierung. Auch auf diesem Gebiete vernichtet die Konzentration des Kapitals alles, was sich ihr entgegenstellt. In rückwärtsloser Weise wird die Qualität der Kartoffeln, dieses wichtigsten Volksnahrungsmittels, künstlich verschlechtert. Es ist ein Skandal, was für Kartoffeln schon heute als Exkardoffeln auf den Markt gebracht werden! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Herren Mittelstandspolitiker vom Ringe suchen durch Errichtung großer Filialen den Kleinhandel mit Kartoffeln zu verdrängen.

Das sind die Herren Mittelstandsfreunde, die ihre Kerntruppen bei den Wahlen aus dem Kleinhandelsstand nehmen. Unsere Anträge wollen Ihnen zeigen, daß wenigstens die das Volk in ungerechter Weise belastenden Steuern auf Lebensmittel sich bei Gelegenheit dieses Zolltarifs beiseite lassen. Wer die Trunksucht ernsthaft bekämpfen will, der bekämpfe die übermäßige Ausbeutung des Proletariats, der jorge für Einführung des Achtstundentages! Heute noch kann sich



freilich das Centrum alles erlauben! Es wächst aber eine neue Generation heran, die etwas mehr denken gelernt hat als die, auf die Sie sich augenblicklich stützen! Diese neue Generation hat von Jugend auf gelernt, daß es Sozialdemokratie giebt. So lange die Mehrheit auf Kosten der Armen eine Liebesgabenpolitik betreibt, so lange brauchen wir die Hoffnung nicht aufzugeben, daß die Nacht endlich vor dem glühenden Morgenrot der Sozialdemokratie weichen werde. (Beif. Beifall bei den Soz.)

Damit schließt die Diskussion. Der Antrag Wurm wird mit 203 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

Präf. Graf v. Salletz teilt mit, daß ein Antrag Mollenhuth (Soz.) eingegangen ist, wonach die Getreidezölle vom Bundesrat aufzuheben sind, wenn der Preis der einzelnen Getreidearten eine bestimmte Maximalsumme erreicht.

Auf Vorschlag des Präsidiums verlag das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr. —

## Provinz und Umgegend.

**Gracau, 25. November.** (Eine öffentliche Volksversammlung) wird am nächsten Sonntag, um 11 Uhr vormittags, im „Bürgerhaus“ auf der Stephansbrücke in Magdeburg stattfinden. Das Referat hat der Reichstagskandidat Voigt aus Gommern übernommen. Keiner fehle. —

**Altenhof, 24. November.** (Eine Mitgliederversammlung des Volksvereins) findet am Sonntag, den 30. November, vormittags 11 Uhr, statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht der Genossen recht zahlreich zu erscheinen. —

**Altenhof, 24. November.** (Ein Konsumverein) soll binnen kurzem in unserem Orte ins Leben gerufen werden. Wer den praktischen Wert derartiger Genossenschaften besonders für Arbeiterkreise zu schätzen weiß, wird gewiß diesen Plan mit Freuden begrüßen. In nächster Zeit soll eine vorbereitende Versammlung einberufen werden. Zu näheren Mitteilungen sind die Genossen Chr. Hoffmann und G. Zimmermann, beide in Altenhof, gern bereit. —

**Halberstadt, 24. November.** (In der öffentlichen Volksversammlung,) welche am Totensonntag hier tagte, hatte Stadtv. Genosse Nisch-Magdeburg das Referat übernommen. Am Schluß seiner Ausführungen ging der Redner auf das Rundschreiben unserer Schatzmacher ein und forderte zu einer recht regen Beteiligung an der nächsten Reichstagswahl auf. Seine Worte fanden reichen Beifall. Darauf sprach Genosse Hackmann über die Lage der Tabakarbeiter und kritisierte das Vorgehen des Fabrikanten Spielke und des Meisters Reumann in gebührender Weise. Seiner Aufforderung, sich mit dem Vorgehen der Tabakarbeiter einverstanden zu erklären, leisteten sämtliche Anwesende Folge. Zum Schluß sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, die Anwesenden möchten thätig für die „Volksstimme“ eintreten. —

**Halberstadt, 24. November.** (Das hiesige Gewerkschaftskartell) hielt am 13. November eine Sitzung ab. Es schloß von den Buchbindern, Dachdeckern und Zimmerern je zwei Delegierte, von den Barbieren, Bagerhaltern, Steinarbeitern, Steinsetzern, Töpfern, Fabrik-, Land- und Hilfsarbeitern und Steinbrüchern je ein Delegierter. Auf die Anregung eines Artikels in der „Volksstimme“, welcher die beruflichen Gewerkschaften in unserm Regierungsbezirk aufforderte, geeignete Maßnahmen gegen die sich steigende Arbeitslosigkeit zu treffen, beschloß die Versammlung, eine Eingabe an den Magistrat zu senden, in welcher derselbe aufgefordert werden soll, zu der in diesem Winter voraussichtlich eintretenden Arbeitslosigkeit schon jetzt geeignete Schritte zu thun, eventuell Nothstandsarbeiten vorzubereiten. Ferner soll im Dezember eine Arbeitslosenabteilung durch die Gewerkschaften vorgenommen und das Material dem Magistrat überwiesen werden, um ihn an seine moralischen Pflichten in dieser Beziehung zu erinnern. Durch Agitation ist die Organisation der Raschmisten und Heizer soweit vorgeschritten, daß die Gründung einer Hilfskasse in aller nächster Zeit erfolgen wird. Der Delegierte der Barbier wünschte noch, daß die Arbeiter so viel wie irgend möglich die noch im Aufstehen begriffene Organisation der Barbier- und Friseurgehilfen fördern möchten. Zur nächsten Sitzung, am 27. d. M., steht u. a. auf der Tagesordnung „Die Weihnachtssfeier“. Um dieses Fest geistig arrangieren zu können, wäre ein recht zahlreicher Besuch wünschenswert. —

## Feuilleton.

### Arbeiter.

Roman von Alexander S. Rielland.

Kubische Uebersetzung aus dem Norwegischen von Evelyn G. von Sarsau. (49. Fortsetzung.)

„Große Gräben giebt's genug in allen Ministerien,“ jagte der gutmütige Herr; „aber mit dem Tang ist es eine eigene Sache.“

„Es ist in dem Ministerium, wo sich ein Staatsrat befindet,“ jagte der Aeltermann, der damit einen wichtigen Aufschluß zu geben glaubte.

„Ach, braver Landsmann, wo wäre kein Staatsrat! Wir haben elf von der Sorte!“

Jetzt entfiel dem Lotjen-Aeltermann Seehus gänzlich der Mut und er sah ratlos seinen Freund an.

„Mein Bruder ist dort,“ jagte Njådel.

„Wahrhaftig? Wie heißt er denn?“

„Er heißt Andreas — Andreas Moh?“

„Ach, Moh! den kenn ich sehr wohl. Also der ist Ihr Bruder! Dann kommen Sie nur mit, ich muß auch dahin.“

Damit ging der seine Herr voran, und die anderen einige Schritte hinterher.

„Der ist von der rechten Sorte,“ flüsterte Njådel, „der schämt sich, mit uns zusammen zu gehen.“

„Ach traue ihm nicht recht,“ erwiderte der Aeltermann vorsichtig.

Hier bringe ich Ihnen zwei echte Exemplare der ausgetrockneten Diarrhoe Volk!“ jagte Georg Gelpin zum Kanzlisten Mortensen, als er mit dem Aeltermann und Njådel aufs Bureau kam; und hier, meine Herren,“ setzte er, indem er sich zu den beiden wandte, hinzu, „erlaube ich mir, Ihnen das „Volkes wahren Mortensen“ vorzustellen.“

Der Redakteur erhob sich feierlich und verbeugte sich, obgleich er sich nie recht sicher fühlte, wenn der Bureauchef

**Halberstadt, 25. November.** (Stadtverordnetenversammlung am Dienstag.) Die Ausgaben der gehobenen Bürgerschule haben wiederum bedeutend die im Haushaltsplan vorgezeichnete Summe überschritten. Stadtverordneter Nothe, welcher Berichterstatter in dieser Sache war, führte hiergegen Beschwerde und ersuchte diesen Uebelstand zu beseitigen. Jedoch ging man von anderer Seite stillschweigend darüber hinweg und die Entlastung wurde angenommen.

**Halberstadt, 25. November.** (In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung am Dienstag) wurde, da der Stadtbürger Ebel in der vorigen Sitzung die Stadtverordneten ersucht hatte, von seiner Wahl in die Kommission der Licht- und Wasserwerke Abstand zu nehmen, an dessen Stelle Herr Kaufmann Woschke gewählt. Den Bericht über die Rechnung der Kammereasse für 1900 gab Stadtverordneter Krüger. Hierbei ist ein Gewinn von 43 508 Mark zu verzeichnen, welcher aus der Gasanstalt und aus den Steuern erzielt wurde. — Die Rechnung der Kaiserin Auguste Viktoria-Schule wies ein Defizit von 287,04 Mark auf, welches nachbewilligt wurde. — Zur Teilnahme an einem Kursus der Desinfektorschule in Halle sollen ein Voltzergemein und zwei geeignete städtische Arbeiter gesandt werden. Herr Dr. Finkte führte aus, daß auf diesem Gebiete fast gar nichts geleistet sei und führte den Stadtverordneten klar vor Augen, als wie durchaus notwendig sich eine von geschulten Männern angeführte Desinfektion schon längst erwiesen habe; deshalb würde wohl seiner gegen diese Einrichtung stimmen. Nachdem der Erste Bürgermeister Dr. Dehler ausgeführt hatte, daß das Material zur Desinfektion sich durch geringe Zahlungen decken und der Stadt keine weiteren Unkosten entstehen würden, stimmte man dieser Einrichtung, welche auch für sehr zweckmäßig erachtet, zu. Besser wäre es freilich, wenn die Desinfektion gebührenfrei geleistet würde.

Stadtverordneter Justizrat Godeke erjuht in längerer Ausführung die Bewährung einer Entschädigung von 100 Mark jährlich an die Johannis-Gemeinde für Aufgabe des dem Oberprediger dieser Gemeinde zustehenden Rechtes der Vergütung einer Klasse der städtischen Schulen zur Erteilung des Konfirmanden-Unterrichts. Verschiedene Einwendungen wurden hiergegen erhoben, die Summe jedoch bewilligt.

Die Einrichtung einer städtischen Unfall-Sitzstasse für städtische Angestellte wurde ebenfalls bewilligt. Es soll diesen Angestellten ein Zuschuß zu den gesetzlichen Unterhaltungen gewährt werden. — 15770 Mark wurden festgesetzt zum Haushaltsplan des Sportplatzes für 1903. Die Festsetzung des Haushaltsplanes des städtischen Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn für 1903 beträgt die Summe von 168000 Mark.

Die Erteilung der Bauverlaubnis für den Ausbau des Bodengeschosses des Grundstücks, welches dem Brauereibesitzer Urban, Schulstraße 37, gehört, wurde von den Stadtverordneten genehmigt.

Die Pflasterung des Bahnhofsplatzes mit Schladensteinen statt mit Natursteinen stellt sich um 5000 Mk. billiger, und nahm die Stadtverordneten-Versammlung den Vorschlag der Bahnverwaltung, welche sich für Schladensteine entschieden hatte, an.

3200 Mark wurden bewilligt für ein Mojaltpflaster über den Johannisbrunnen und zur Beseitigung der Erhöhung von der Dominikanerstraße bis zum Realplatz. Erster Bürgermeister Dr. Dehler führt noch aus, daß später der Realplatz mit Bäumen bepflanzt werden solle, um einen schönen, schattigen Platz zu bekommen.

Stadtverordneter Dölle bemerkt hierzu, er bewillige diese Summe gern, um den Beweis zu führen, daß er zur Erhebung der Unterstadt beigetragen bereit sei.

Wir erkennen diese ehrenvolle Handlung des Herrn Dölle gern an, würden uns aber noch mehr freuen, wenn er als Halberstädter Kind auch dafür sorgte, daß der Rosenwinkel bald herbeschligt würde. — Zur Verbreiterung des Weges zur Badeanstalt hinter der Rabahne werden 170 Mark bewilligt. —

**Halberstadt, 23. November.** (Nachlänge zur Stadtverordnetenwahl.) Als das für die Sozialdemokraten günstige Resultat des ersten Wahltages bekannt worden war, wurde mit Hochdruck gearbeitet. In allen städtischen Zweigen, als da sind: Magistratsräume, Schlachthaus, Gasanstalt, Polizei, Straßenreinigung usw., wurde am Vormittag die Parole ausgegeben, es werde gewünscht, daß die Beamten und Angestellten zur Wahl gingen. Selbstredend ist nicht gesagt worden, daß irgend ein Vorgesetzter wünschte oder gar verlangte, es solle die Wahlmahl-Liste gewählt werden. Weileibe nicht frei und offen konnten alle wählen. Laut und vernehmlich konnte jeder Wähler die Namen der Kandidaten angeben und zwar zum Teil unter den Augen des Herrn Bürgermeisters Dr. Dehler, der dem Wahltage mit staunenswerter Ausdauer an beiden Wahltagen beizuhöhen.

Daß in Halberstadt in den letzten Jahren alle Geschäfte den Stempel der Persönlichkeit des Herrn Dr. Dehler tragen, ist ja bekannt. Vielleicht rührt dies daher, daß seine Befähigung so himmelweit über die seiner Mitarbeiter und der Erwählten des Bürgerthums hinausragt. Daß aber der Erste Bürgermeister sich auch bei der Wahl so offensichtlich beteiligt, dagegen muß Protest erhoben werden. Fürchtet er sich denn so sehr vor den paar Sozialdemokraten unter den Stadtverordneten?

Der höchste Beamte der Stadt sollte es sich zur Pflicht

machen, eine freie, unabhängige Wahl zu garantieren, damit die wahre Meinung der Bevölkerung zum Ausdruck kommt. Er muß wissen, daß kein Beamter oder Angestellter der Stadt es wagt, offen für die Sozialdemokratie einzutreten. Traurig genug für einen Staat, für dessen Bürger nicht einmal die Freiheit der Wahl verbürgt ist! Viele Beamten glauben nach dem verächtlichen Spruch handeln zu müssen: Weß Brot ich esse, desß Stieb ich singel Und doch essen alle städtischen Beamten — einschließlich des Herrn Ersten Bürgermeisters — nur das Brot aller Steuerzahler.

Trotzdem aber Herr Dr. Dehler sehr viel Zeit der Beobachtung der Wahl opferte — wie haben nicht in Erfahrung gebracht, ob in anderen Städten auch die Ersten Bürgermeister so sorgsam handeln — ist die Wahl doch nicht ohne Mißklang und ohne Unregelmäßigkeit von Statten gegangen. Dieselben werden zum Gegenstand eines Wahlprotestes gemacht werden, der nach unserer Ansicht die Ungültigkeit der Wahl der dritten Klasse zur Folge haben wird. Dann wird der Kampf von neuem beginnen! —

**Schönebeck, 25. November.** (Sieg bei der Krankenkassenwahl.) Bei den vorgestern hier stattgefundenen Vertreterwahlen zur hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse siegte die Liste des Gewerkschaftskartells mit erdrückender Mehrheit. Dies Herrn Hirschfelder zur Nachricht auf die elende Demunziation in Nr. 276 des „Schönebecker Tageblattes“, daß das sozialdemokratische Gewerkschaftskartell seine Mannen zur Wahl führe. —

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In Klein-Ottersleben ist endlich der Dieb, welcher ein lebendes Schwein aus einem Stalle gestohlen hat, ermittelt worden. Es ist der eigene Sohn des Bestohlenen, der auch hier wohnt, der das Schwein im Verein mit seinem Schwager gestohlt und die Anschuldigung dann in seiner Wohnung vorgenommen hat. — Nicht geringes Aufsehen erregt in Erfurt das plötzliche Verschwinden eines angelegenen Pferdehändlers. Weitgehende Unregelmäßigkeiten, welche ein Konkursmassenverwalter klarlegen soll, liegen vor. — Auf dem Haidethorschen Friedhof in Berbst waren im Laufe des Jahres zwei Grabsteine gestohlen worden. Als Dieb wurde nunmehr von der Polizei ein Steinmetzlehrling ermittelt, welcher die Steine umgearbeitet und in eigenem Nutzen an dritte Personen geliefert hat. — In der letzten Nacht wurde in dem Grundstück Triftstraße Nr. 1 in Halle eine Schaufensterschneide des Schuhwarenhandlers Karl Piepe vermutlich mit einem Stein eingeschlagen und mehrere Paar Knopfstiefel und Hausschuhe aus dem Schaufenster entwendet. Der Wert der Schuße beträgt etwa 100 Mark, die Schuße hat einen Wert von 500 Mark, beides ist versichert. — Ein größerer Schaden, vielleicht aus Rache angerichtet, entstand dem Handelsmann Glimmann in Halberstadt, Taubenstraße 12 wohnhaft. Als dieser am Sonntagabend mit seiner Frau von einer Reise nach dort zurückkehrte, hatte es bei ihm gebrannt, doch war der Brand noch von Hausbewohnern gelöscht worden. Hierbei stellte es sich heraus, daß Betten, das Sofa und andere Gegenstände mit Petroleum getränkt waren.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 25. November 1902.

**Wiederholter Diebstahl.** Die verehelichte Arbeiterfrau Bigall stahl im September d. J. aus dem Gartenhause des Kaufmanns Kramer eine Puppe, die sie ihrem Kinde zum Spielen gab. Ein zweites Mal drückte sie die Thür des Gartenhauses ein und holte wieder zwei wertvolle Puppen. Von der Friedrich Wilhelmstraße stahl die Angeklagte eine Quantität Abbruchholz. Sie war geständig und erhielt 3 Monate 3 Tage Gefängnis. —

**Gefährliche Körperverletzung.** Der Steinhauer Friedrich Ebeling zu Ummendorf, geboren 1873, geriet am 22. September d. J. beim Kartenspiel mit dem Steinhauer Reinhold in Wortwechsel und versetzte ihn schließlich mehrere Messerstiche, die ihn 14 Tage lang arbeitsunfähig machten. Ebeling erhielt 1 Jahr Gefängnis. —

**Wegen Ruppellei** ist der schon öfter vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Gehler aus Fernersleben angeklagt. Die Verhandlung wurde zur Zeugenladung vertagt.

**Vertagt** wurde die Verhandlung gegen die verehelichte Golbarbeiter Hapke, Anna geborene Gleiß, welche wegen Vergehens gegen § 49a des Str.-G.B. angeklagt ist.

**Ein rückfälliger Dieb.** Der Arbeiter Heinrich Bernsdorf zu Othenstedt traf am 22. September

scherte. Er sprach mit einigen hochtrabenden Worten von der Freude, die er fühlte, so von Angesicht zu Angesicht dem Mark des Volkes, Norwegens braven freien Bauern, gegenüber zu stehen.

Diese kleine Komödie zog Derseth und einige andere Herren aus den anstoßenden Zimmern herbei. Aber der Aeltermann betrachtete Mortensens bleiches aufgedunsenes Gesicht und die Galle begann sich in ihm zu regen, Er blieb aber noch ganz ruhig.

„Diese Herren,“ jagte der Bureauchef, indem er sich anschickte, weiter zu gehen, „empfehle ich Ihrer besonderen Fürsorge, Herr Mortensen, indem ich nicht daran zweifle, daß Sie mit Freuden den Anlaß ergreifen werden, sich als wahren Volkstreund zu zeigen.“

„Entschuldigen Sie, Herr Bureauchef,“ erwiderte Mortensen gereizt, „aber mir scheint der heutige Tag schlecht gewählt, um Spaß zu treiben.“

„Spaß! Sagten Sie Spaß, Herr Mortensen? Höre einer der Herren, ob der Kanzlist Mortensen Spaß sagte? Ja kann,“ fuhr Derseth fort, indem das leichte schiefere Lächeln, der Schreck seiner Feinde, über sein Gesicht zog —

„Ich kann mir die Möglichkeit nicht denken, daß Kanzlist Mortensen einen von mir gegebenen Auftrag als Spaß betrachten sollte. Diese beiden Herren fragen nach einer Sache wegen eines Langweilers und eines großen Grävens, die sich bei uns befinden soll. Wollen Sie, Kanzlist Mortensen, sich gefälligst augenblicklich in Bewegung setzen, um die fraglichen Aktenstücke aufzufinden und diesen Herren Bescheid zu geben.“

Der Redakteur ward feuerrot; und als die anderen sahen, welchen Ausgang die Komödie nahm, schlich ein jeder an seinen Platz und heugte sich über seinen Papierstoß.

Jetzt ergriff aber der Lotjen-Aeltermann Seehus das Wort: „Ich bitte um Entschuldigung, aber ich möchte lieber mit dem Herrn Staatsrat selber sprechen; mit dem da will ich nichts zu schaffen haben.“

„Das kann ich Ihnen nicht verdenken,“ versetzte der Bureauchef und nahm die beiden Bauern mit sich durch alle Zimmer bis zum Bureau des Ministers. Er bot sie, hier zu warten, der Herr Staatsrat sei noch nicht zugegen.

Es dauerte fast eine Stunde bis er kam, und zwar in einer schrecklichen Stimmung. Der Minister Beunehen hatte sich indessen mit der Zeit daran gewöhnt, um so strahlender auszusehen, je schlechter es ihm erging. Heute freilich hatte es ihm Mühe gefosset, denn die Aergernisse hatten früh begonnen und nicht wieder aufgehört.

Zuerst hatte er nach dem peinlichen Ausritte mit Johann eine lange, mühsame Verhandlung mit Adelheid gehabt und nur mit der größten Anstrengung der energischen Dame die Ueberzeugung heibringen können, daß Zwang und Einsperung keine genügenden Mittel zur Verhütung eines Skandalens wären. Sie waren schließlich dahin übereingekommen, zum Spiel „der Mißglücken“ gute Miene zu machen und die Sache so darzustellen, daß Johann eine Vergnügungsreise nach Amerika machen und Silda ihn begleiten sollte.

„Ach Gott! Kein Mensch wird das glauben,“ klagte die Staatsrätin.

„Es kommt ganz darauf an, wie es erzählt wird,“ antwortete ihr Mann.

Kaum war die Sache erledigt, als Alfred mit höchst betrübter Miene hereintrat. Er war — genötigt gewesen — einen Wechsel auszustellen und der war heute verfallen und — und — und —

Der Minister ward sehr aufgebracht und begann eine Rede; aber die Frau Minister schob Alfred ins Vorzimmer und versprach ihm Unterstützung aus der Haushaltungskasse.

Und alle diese Widerwärtigkeiten mußten sich gerade an dem wichtigen Tage ereignen, wo man des Königs Majestät nach langer Abwesenheit erwartete — in einer Zeit, wo es darauf ankam, den Einzug des Königs so festlich und so bedeutungsvoll wie möglich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)



b. J. hier mit dem Schmied Pätzold zusammen, der wiederholt Schnaps zum besten gab und sich schließlich in ange-trunkenem Zustande auf eine Bank im Kaiser Otto-Ring niederlegte. Dort schlief er ein, und Bernsdorf stahl ihm aus der Tasche das Portemonnaie mit 7,50 Mark Inhalt. Der Angeklagte wurde wegen Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässig-keit von Polizeiaufsicht verurteilt, auch sofort verhaftet. — Wegen Rückfalldiebstahls wurde der Ar-beiter Wilhelm Fricke aus Reuthaldensleben zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte am 18. Juli d. J. zu Klein-Wanzleben vom Felde dem Defononen Herbst ein Jackett, in dem zwei Cigarren und 20 bis 25 Pf. bar stecken, gestohlen. —

**Gewerbegericht Halberstadt.**

Sitzung vom 22. November 1902.

Vorsitzender: Stadtrat Leonhardt. Beisitzer: Selbstgewerbetreibender Steinmann und Tischler Steter.

Es klagt die Bucharbeiterin Gebhard gegen die Firma Willy Cohn, vertreten durch dessen Geschäftsführer, wegen 50 Mark Entschädigung infolge unrechtmäßiger Entlassung. Klägerin hat sich am 15. November für einige Stunden Urlaub erbeten, welcher ihr bewilligt wurde, ist aber am Sonntag, den 16. November, nicht zur Arbeit gekommen. Deshalb wurde sie am nächsten Tage entlassen. Da sie bei der Auszahlung ihres Gehaltes einen schriftlichen Revers des Inhalts unterzeichnet hatte, daß sie keine An-sprüche mehr an die Firma stellen wolle, so war ihre Klage natürlich hinfällig. Hieraus ergibt sich wieder einmal die Notwendigkeit, vorher alles genau durchzulesen, was man zu unterschreiben hat. —

Es klagt der Maler Arzmann gegen den Maler-meister Troitzsch wegen 28,44 Mark rückständigen Lohns. Kläger hat vereinbart, für den Preis von 24 Mark ein Haus (Vorderfront nebst Giebel) einmal zu streichen; da jedoch der Anstrich mit einem Male nicht gut wurde, hat derselbe zwei Mal streichen müssen und verlangt deshalb nochmals die vereinbarte Summe. Beklagter wendet dagegen ein, daß Kläger für die angegebene Summe das Haus gut zu streichen vereinbart habe. Es wird hierauf der Termin verlegt um einen Sachverständigen zu hören, ob der Preis für zweimaliges Streichen angemessen sei. —

Es klagt der Lithograph und Steindrucker Wasser-mann gegen seinen Lehrling resp. dessen Vater Müller auf Fortsetzung des Lehrvertrages resp. Zahlung von 50 Mark Lehrgeld (2. Rate). Beklagter wendet dagegen ein, daß sein Sohn krank sei und demselben deshalb vom Arzt empfohlen worden sei, dieses Geschäft nicht weiter zu erlernen. Beklagter soll hierüber ein Attest bis zur nächsten Verhandlung beibringen. —

**Vermischte Nachrichten.**

\* Die Abtragung der Pariser Ringmauer, bezüglich deren die Verhandlungen zwischen den städtischen und militärischen Behörden schon seit sehr langer Zeit schweben, dürfte nun doch bald durchgeführt werden. Die Ringmauer soll aber nicht einfach niedergedrückt, sondern auf Verlangen der Militärbehörden von Glichy bis Pantin (von Nordwesten nach Osten) weiter hinausgeschoben werden, da die Verteidigung der Hauptstadt an dieser ungeschützten Stelle eine hohe Mauer mit Wällen und Gräben erheische. Dagegen ist vom Westen zum Nordwesten, Boulogne-sur-Seine bis Anières, das Gelände hinreichend durch den Mont-Valérien und den Seinebogen geschützt, so daß hier die Mauer in Wegfall kommen und durch kleine Befestigungen bei den einzelnen Dörfern ersetzt werden könne. Die neue Mauer von Nordwesten nach Osten würde sich an die Forts von Saint-Denis, La Briche, Aubervilliers und Pantin direkt anschließen.

\* Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen nach 2898 Jahren. Die „Morning Post“ meldet aus Athen,

daß der neu ernannte persische Gesandte an den Höfen von Rumänien und Griechenland demnächst in Athen eintreffen wird, um dem König der Hellenen sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit soll es besonders feierlich zugehen. Seit dem Jahre 491 v. Chr., als Darius durch seinen Gesandten von den Athenern als Feinden der Unterwürfigkeit Erde und Wasser verlangte, ist kein persischer Gesandter nach Athen geschickt worden, und die Wieder-anknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten nach einem Zwischenraum von 2898 Jahren wird deshalb als ein geschichtliches Ereignis gefeiert werden.

**Litterarisches.**

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 8. Heft des 21. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Parlamentarischer Selbstmord. — Die Lage der Braunkohlenarbeiter. Von Otto Sue. — Klassenkämpfe in der Gemeindeverwaltung. Von Max Quard. — Die National-raiswahlen in der Schweiz. Von Dionys Zimmer. — Litterarische Rundschau: Henriette Fürth, Die Fabrikarbeit verheirateter Frauen. Dr. Salomea Verkmutter, Karl Wenger und die öster-reichische Schule der Nationalökonomie. Jakob Wassermann, Der Moloch. — Notizen: Der Gang der Krisis.

Von der „Silte“, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag S. Wallfisch) ist soeben das 18. Heft erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Liebe ist ewig. Roman von Wilhelm von Volenz. — Die Arbeiterfrage — eine Frage des werden Lohnarbeiters. Von Paul Kampff-meyer. — Aus der Jugendzeit des Kommunismus. Von Gustav Jacob. — Gesundheitspflege im Winter. Von Dr. Popitz. — Die Braunkohlewälder der Niederlausitz. Von Wilhelm Brauns-dorf. — Der julle Sec. Märchen von Karl Gwald. — Ein Kampf mit Wilden. — Notizen. — Kunst-Beilage: Beethoven von Max Feinger.

„Süddeutscher Postillon“. Daß es doch noch gute Menschen giebt, beweist die 500. Nummer des „Südd. Postillon“. Der Herr Staatsanwalt überbringt in eigener Person dem „Südd. Postillon“ einen schönen Blumenstrauß und seine „herzlichsten“ Glückwünsche. Der Gefeierte nimmt mit ebenso großer Vorhohmnie als Grandezza dieselben wie die duftende Gabe entgegen. Auch der Schönmann selbst nicht mit der fälligen Anklage. Sein ge-dreier Wiedermeier zur Rechten, Bruder Straubinger zur Linken, die plastischen Formen des Überrieten füllen die Mitte. Rante macht „einen langen Satz“ und bereinigt seine Aufmerksamkeit mit der des arbeitslosen Philosophen, welcher mehr begehliche als philo-sophische Witz nach dem Inhalt des Korbes wirkt. S. P. liefert einen lesenden Münchener Fiaker, ferner das lustige Schlußbild: „Zubiläum-Solo“. Eine Glanzleistung bietet die 500. Nummer mit dem großen Bild: „Ein Trinkspruch im Elysium“, welchen der „Alte“ zur Erde sendet. Die verstorbenen Mitarbeiter Regel und Gillebrand, in sprechender Nektarität, greifen voll freudiger Erinnerung zum Weher, während der bestgetroffene Wittich fröh-lich das Trinksorn kredenzet. Die ganze Nummer trägt das Gepräge des 500. Erscheinens und eine stattliche Reihe von Mit-arbeitern haben ihr Bestes dazu entboten. Die reichhaltige Nummer umfaßt 12 Seiten und bietet ein Bild des ganzen bisherigen Schaffens. Wir empfehlen insbesondere diese Festnummer un-seren Lesern; dieselbe kostet ebenfalls nur 10 Pf.

Die in der soeben erschienenen Nr. 35 des „Simplicissimus“ enthaltenen Zeichnungen führen folgende Titel: „Der Corps-philitzer“ von Bruno Paul, „Praktisch“, „Konjunktur“ und „Alka-chemische Gefangene“ von E. Thöny, „Der betrügerische Com-mis“, „Ein Philosoph“ und „Der Findling“ von J. W. Engl, „At-traktion“ von F. v. Neznicek. Der Inhalt des textlichen Teiles ist nachstehender: „Petroleum, Petroleum“, Skizze von Gustav Wehring und „Wetterlicht“, Gedicht von Emanuel von Wodman.

**Vereins-Kalender.**

Angaben unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

- Verband der Dachdecker.** Jeden ersten Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung bei Braunsch, Fajochsberg 7. —
- Turnverein „Vorwärts“, Eubenburg.** Jeden Mittwoch und Freitag von 8—10 Uebungsabend in der städt. Turnhalle am Königsberg. Dortselbst Turnabend der Damenabteilung jeden Donners-tag von 7—10 Uhr. Jeden Dienstag und Donnerstag von 8—10 Uhr Uebungsabend der Wilhelmstädter Abteilung in der Turnhalle Annastr. Anmeldungen werden in den Turnhallen entgegengenommen. —
- Arb.-Radf.-Verein Magdeburg.** Abt. „Stern“, Eubenburg (Mitgl. des Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“). Jeden Donnerstag Saal-fahren und Zusammenkunft in der „Herbster Bierhalle“, Eubenburg. —
- Arbeiter-Radfahrerklub „Freiheit“.** Jeden Donnerstag abend Saalfahren im „Dreikaiserbund“. Mitglieder werden daselbst aufgenommen. —

**Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend.**

- Einem in der Sonntags-Versammlung geäußerten Wunsche folgend, geben wir hiermit bekannt, daß an folgenden Stellen Aufnahmescheine zu haben sind und auch daselbst abgeliefert werden können:
- In Magdeburg - Altstadt: Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49; „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstraße 7; Restauration „Zum goldenen Kopf“, Katharinenstraße 5; „Bürgerhaus“, Stephansstraße 38; „Zur Gemütlichkeit“, Kaiserstraße 57; „Bürger-halle“, Knochenhauerstraße 27/28.
- In Wilhelmstadt: „Luisenpark“, Spielgartenstraße 10.
- In Dudau: Restauration von Voigtländer, Marienstraße 1; Restau-ration von E. Sittler, Feldstraße 60; Restauration von Gustav Bethge, Thiemstraße 13.
- In Sudenburg: „Herbster Bierhalle“, Schöningerstraße 28; Restau-ration „Zum deutschen Hof“, Michaelstraße.
- In Neue Neustadt: Restauration von Bartels, Fabrikstraße 5/6; Restauration von Blanke (früher Reimer), Leopoldstraße.
- In Alte Neustadt: Restauration von Radenmacher, Ottenberg-straße 13.

Der Vorstand.

**Marktberichte.**

Magdeburg, 25. November. Weizen behauptet. Schirff und Sommerweizen 145—147, Rauchweizen 148—149 je nach Lage der Station bezahlt. Roggen stetig, trockener 138—141 je nach Lage der Station bezahlt, abfallende Sorten in beiden Artikeln nicht beachtet. Hafer fest, inländischer 147—152, ausländischer 142—148 franko hier bezahlt. Gerste, Brauware lebhafte, Landgerste und geringe Chevaliers 140—150, bessere Chevaliers 152—164 ab Station, je nach Lage der Station gesucht. Erbsen ruhig, Victoria 180—210, grüne Folger 205—222 ab Station gehandelt. Mais franko, Miedel fehlt, Mundmais 140—142 ab hier bezahlt. —

**Viehmarkt.**

Magdeburg, 25. Novbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Antrieb 189 Rinder, 227 Kälber, 184 Schafvieh, 1078 Schweine. Be-zahlte für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — Markt, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 34—36 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 31—33 Mt., d) gering ge-nährte jeden Alters 28—30 Mt. Bullen: a) vollfleischige, aus-gemästete bis zu 5 Jahren 33—35, b) vollfleischige jüngere 31—32, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—30 Mt., d) gering ge-nährte jüngere und ältere 26—28 Mt. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes — Markt, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 28—30 Mt., c) ältere aus-gemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 26—27 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 23—25 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 20—23 Mt. Kälber: a) feinste Mast- 46—50 Mt., b) mittlere 40—45 Mt., c) geringe Saugkälber 27—39 Mt., d) ältere, gering genährte (Freier) — Mt., e) ältere Mastkälber 26—29 Mt., c) mäßig genährte 22—25 Mt. Schweine: a) vollfleischige 63—64 Mt., b) fleischige 61—62 Mt., c) gering entwickelte 59—60 Mt., d) Sauen und Eber 50 bis 58 Mark bei 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: sehr flau. Ueberstand: 35 Rinder, 20 Kälber, 59 Schafe, 35 Schweine. —

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null

	23. Nov.	24. Nov.	25. Nov.	26. Nov.
Brandis	—	—	—	—
Melmit	— 0.88	—	— 0.87	0.01
Reitmeritz	—	—	—	—
Rußig	— 0.04	25. —	— 0.79	0.25
Dresden	— 2.08	—	— 2.17	0.09
Torgau	+ 0.20	—	+ 0.38	0.08
Wittenberg	+ 0.63	—	+ 0.50	0.13
Wolfsau	+ 0.13	—	+ 0.02	0.11
Worbis	+ 0.32	—	+ 0.32	—
Schneebed.	+ 0.12	—	+ 0.08	0.04
Magdeburg	25. + 0.58	26. —	+ 0.56	0.02
Tangermünde	24. + 0.88	25. —	+ 0.88	—
Wittenberge	+ 0.48	—	+ 0.60	0.12
Dömitz, Pegel	+ 0.05	—	+ 0.02	0.03
Bauenburg	+ 1.23	—	+ 1.30	0.02

**Tadellos sitzende Massachen**  
 fertigt aus besten deutschen und englischen Stoffen  
 Anzüge v. 40 Mt. an, Paletots v. 45 Mt. an  
 Weste über von 12 Mt. an  
**Schlesingers Specialgeschäft**  
 für feine Herrenbekleidung  
**Magdeburg-Buckau**

**Städtische Arbeitsnachweisstelle**  
**Magdeburg**  
 unentgeltlich  
 Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.  
 Männliche Abteilung: Rathauskolonnaden an der Johannisbergstraße.  
 Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.  
 Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150—2155.  
 Geöffnet:  
 Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.  
 Weibliche 10—1 4—7

**Buckau.**  
 Ladenmiete und Bedienung  
 lassen nicht auf meinem Geschäft. Infolgedessen bin ich imstande, meine seit langen Jahren bekannten zeellen 1370  
**Schuhwaren**  
 zu nur denkbar billigsten Preisen abzugeben. Preise im Fenster erstlich. Täuschung ausgeschlossen.  
**Wilh. Brandt, Ede Gärtnersstraße.**  
 Schulartitel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Senden Sie uns Ihre Adresse, und wir senden Ihnen ohne Kaufverbindlichkeit und portofrei  
 Ansicht-Sendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek“  
 damit Sie diese für den Kaufmann unentbehrliche Sammlung aus eigener Anschauung kennen lernen.  
**Dr. iur. Ludwig Huberti**  
 Verlag der „Modernen kaufmännischen Bibliothek“  
 Für Kaufleute! Leipzig, Johannisplatz 3/5.

Bestes und größtes  
**Hausbackenbrot**  
 zu haben 350  
**S., Rottersdorferstr. 1.**  
**Pflaumenmus**  
 anerkannt beste Qualität M20  
 das Pfund zu 15 Pfennig, extra dick eingelocht zu 20 Pfennig bei Abnahme von 5 Pfund an  
**Gustav Köhler,**  
 Pflaumenmusfabrik, Leipzigerstr. 14.  
 Geöffnet von 8—1 und 2—6 Uhr  
**Großes Hausbackenbrot**  
 — garantiert reines Roggenmehl —  
 5 Prozent Rabatt, liefert die Bäckerei von **Max Schnelle** Wilhelmstadt, Spielgartenstraße 47.  
**Stahlfedern** empf. Buchhandl. Volksstimme.

Bei 10 Mark Einkauf 1 Photographie in 35 x 45 Centimeter gratis als Zugabe.  
**Grosser Ausverkauf**  
 wegen Umzug nach Schönebeckerstr. 107 a  
 Riesens-Lager Uhren, Goldwaren 20—50 Proz. Rabatt  
**H. Möller, Uhrm., Buckau**  
 Feldstrasse 55.  
 Selene Gelegenheit zum Weihnachtsest! In Verbindungsringen grosse Auswahl!





# Louis Behne

Breiteweg 7 u. 8.

Donnerstag Freitag Sonnabend

## Ausnahmepreise für Prima Konserven, Gemüse und Früchte

	1/2 Pfd.-Dose	1 Pfd.-Dose	2 Pfd.-Dose	3 Pfd.-Dose	4 Pfd.-Dose	5 Pfd.-Dose		1/2 Pfd.-Dose	1 Pfd.-Dose	2 Pfd.-Dose
Pa. Schnittbohnen 8 fach gefädelte Pf.		20	26	38	50	61	Pa. Pa. Spinat fertig zum Anrichten. Besondere Spezialität Pf.		34	57
Pa. Bohnen 8 fach gefädelte Pf.		20	26	38	50	61	Stangenspargel ca. 20 bis 24 Stangen per Kilodose Pf.		82	153
Junge Erbsen feine Schoten Pf.	28	44	77				Stangenspargel ca. 50 bis 60 . . . . . Pf.		58	106
Junge Erbsen mittel, I . Pf.	21	28	45				Schnittspargel mittel, mit Köpfen . . . . . Pf.	31	50	89

Für strammste Packung sowie tadellosen Inhalt jeder Dose wird vollste Garantie übernommen.

Einem geehrten Publikum von Sudenburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich die

### Kur- und Bade-Anstalt Sudenburg

Wolfenbüttelerstraße 69

pflichtweise übernommen habe und werde sie in gewohnter Weise weiterführen.

R. Brandt.

### W. Blanke's Restaurant und Speisehaus

(früher Kellner), Leopoldstraße 13

bürgerlichen Mittagstisch, auch außer dem Hause, 35 Pf. Jeden Donnerstag abend: Kartoffelpuffer, Stück 10 Pf., auch außer dem Hause. Sonnabend abend: Frikassee. Billige Logis zu vermieten.

### Freie Religions-Gesellschaft.

## 55. Stiftungsfest

in den „Apollo-Festjalen“ (Wallstraße) Sonnabend, 29. November, abends 8 Uhr. Programme à 25 Bfg. inkl. städt. Biletsteuer sind zu haben: 1. bei unserem Kassellan B. Fügenschlager, Marktstraße 1, 2. im Cigarren-Geschäft von G. Alces, Johannisberg, 3. im Barbier-Gesch. v. Andreas Ehrlich, Alte Neustadt, Wolbenstr. 34. Das Ältesten-Kollegium.

### Gewerkschafts-Kartell Halberstadt.

Donnerstag, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr **Versammlung** im „Gewerkschaftshaus“. Um pünktliches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

### Wernigerode.

Sonntag, den 30. November nachmittags 3 1/2 Uhr im Schützenhaus - Saal **Frauen-Vortrag.** Thema: **Frauenleiden und deren naturgemäße Behandlung** Eintrittspreis 30 Bfg. Für Mitglieder des Naturheilvereins ermäßigte Preise. 1. Al. Schulstr. 2, B. 46 u. 351 Str. 1. Dez.

Dampfbäder, Packungen Massagen etc.

### Kur- und Bade-Anstalt „Neptun“

— Alte Neustadt — Am Weinhof Nr. 19/20, Ecke Schützenstraße. 495

2 gute Bettstellen m. Matratzen sowie 2 Stuhl Betten auch einzeln billig & best. Tischlerkrugstr. 15, 1.

### Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Münzstraße 1a. **Kostenlose Auskunft abends von 6-7 Uhr** an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

**Winterhilfe**  
in Calmar, Wolben  
empfehlen zu  
1920  
Julius Franko  
Alte Neustadt

2 Gebett Betten zu 13 und 20 Mt. zu verl. Wandstr. 7, 2 Tr. 1. 390

**Sozialdemokratisches Liederbuch.** Preis 40 Bfg. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

**Täglich 30 Mark** verdienen Herren und Damen (jeden Standes) durch den Verkauf eines neuen Artikels. Auskunft erteilt gratis u. franko Gg. Beck in Lillo (Frankr.)

**Rüchensattel** der Magdeburger Volksstücken Hauptwache 5 und Neustadt, Schulstraße 61.

Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.  
Freitag: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch.  
Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenped.

**Walhalla.** Nur noch wenige Tage: Das phänomenale **November-Programm**

**Stadt-Theater.** Donnerstag, den 27. November 1902. **Louise.**

### Cirkus.

Täglich abends 8 Uhr **Gustav Kluck's** Erste Magdeburger Volksfänger-Gesellschaft. Heute: **Der treue Diener** und ein neues **Sings-Programm!**

**Gustav Winkler** im fast vollendeten 60. Lebensjahre, welches hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetruht anzeigen **Friederike Winkler** geb. Kummel **nebst Kindern.** Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofes aus statt. 1404

### Unserem Sangesgenossen Gottlieb Hamel zu seiner heutigen Silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Männer-Chor Fermersleben. 1402

### Standesamt.

Magdeburg, 26. November. Aufgebote: Fleischer Gustav Alb. Kanold in Sudenburg mit Hermine Luise Käthe in Schwarzenleben. Fabrikarb. Jakob Jasz, Jiewski in Budau mit Marie Rood in Westerkirchen. Dachdecker Herr. Wetzig in West-Dittersleben mit Maria Sange in Klein-Dittersleben. Zimmerm. Paul Ludwig in Heuthe mit Elise Thies hier. Schuhmann Franz Aug. Gerhardt hier mit Elisabeth Dorothee Ehlerz in Groß-Nottmerleben. Jnd. Kutscher Gust. Thierich mit Klara Polte geb. Heine. Buchhalter Rud. Baumann in Berlin mit Marie Neubauer hier.

Geschließung: Böttcher Carl Gadenhorst mit Marie Hünze Geburten: Frh. S. des Serg. im Fuß-Reg. Nr. 4 Adolf Hoefft. Ernst, S. des Prokuristen Herm. Müller. Hermann, S. des Arb. Franz Lindholz. Gerh. S. des Kriminalassistenten. Ferd. Genfel. Karl, S. des Kaufm. Agenten Anton Feldhügel. Hans, S. des Schuhm. Ernst Köhler. Frieda, S. des Uhrm. Wihl. Robbe. Wilhelm, S. des Schauspielers Wihl. Behrendt. Ilse, S. des Arb. Friedr. Gooft.

Todesfälle: Hildegard, S. des Schneid. Wihl. Fischer, 1 J. 4 M. 3 T. Friedr. Lindau, Kaufm., 67 J. 1 M. 6 T. Christ. Käthe, Altst. aus Dornersleben, 83 J. 8 M. 22 T. Aug. Wartenbach, Arb., 56 J. 8 M. 8 T. Joseph Gröters, Cigarrenm., 67 J. 8 M. 2 T. Jenny, S. des Eisenbreh. Max Knöfster, 22 T. Wwe Dorothee Knadmus geb. Braumann aus Uchtdorf, 76 J. 28 T. Gottlieb Vogel, Privatmann, 82 J. 9 M. 20 T. Aug. Klinge, ehem. Schuhm.-Mstr., 72 J. 11 M. 19 T. Totgeburt: S. des Rollkutsch. Herm. Adam.

Sudenburg, 25. November. Aufgebote: Zimmermann Karl Wihl. Paul Kirke mit Antonina Walgorzki geb. Szalek hier.

### Geschließung: Schuhm. Wihl. Kleie mit Emma Anton.

Geburten: Robert, S. des Telegraphenarb. Hermann Winter. Dittlie, S. des Handelsm. Heinrich Girand. Paul, S. des Arb. Joh. Schöner. Klara, S. des Eisenbr. Emil Claus. Todesfälle: Anna, geb. Berawein, Ehefrau des Arbeiters Wihl. Böhme, 30 J. 23 T. Erna, S. des Schmieds Helmuth Richter, 9 M. 14 T. Revolverbrecher Werthold Weinede, 53 J. 4 M. 10 T. Totgeburt: Eine S. des Arb. Friedr. Ungeföhren.

Budau, 25. November.

Aufgebote: Eisenb.-Manglerer Friedrich Rudolf Burghardt mit Wiana Julia Kaufst hier. Arb. Karl Christian Pope mit Witwe Esfurt, Wilhelmine geb. Thiele hier. Geschließung: Lokomotivführer Otto Wefemann mit Emilie Rosenberger hier.

Geburt: Otto, S. des Hilfsbrenners Otto Schäfer.

Neustadt, 25. November. Aufgebote: Eisenbrenner Paul Emil Ernst Westermann mit Wwine Emma Ida Klinau. Eisenbrenner Julius Heinz. Möhrke mit Johanne Emmi Standte.

Geburten: Gedwig, S. des Maurers Herm. Spalek. Margarete, S. des Arb. Hermann Friede. Gertrud, S. des Arb. Herm. Schönecke. Lisa, S. des Schloss. Wihl. Fischer. Anna, S. des Schlossers Gust. Gerstenberg.

Todesfälle: Ladierer Karl Brause, 51 J. 5 M. 23 T. Ehefr. des Wächters Heinrich Wetteborn, Sophie geb. Wallerstedt, 62 J. 5 M. 1 T. Anna, S. des Schmieds Reinhold Herzberg, 4 M. 25 T. Steingutbrenner Richard Wagener, 41 J. 5 M. 5 T.

### Altfersleben.

Aufgebote: Gelbgießer Karl Mettenhof in Halle a. S. mit Hedwig Krause. Arbeiter Hermann Hoppe mit Frieda Runge. Arbeiter Heinrich Sternberg mit Luise Kaul. Geburten: S. des Malers Friedrich Elze. S. unehel. S. des Arb. Friedr. Hiffeneger. S. des Malers Gustav Teideloff. S. des Kaufmanns Jacob Jasz. S. des Bäckers Joseph Klein.

Todesfälle: Rentner Gustav Herwig, 72 J. 6 M. 3 T. Gärtm. Wihl. Wätger, 60 J. 10 M. 13 T. Walter, unehel., 2 Sid.

Burg, 24. November.

Aufgebote: Knecht Franz Bihel in Zieburg mit Anna Charlotte Plate hier. Geburten: S. des Handbühmachers Friedr. Trippler. S. des Tischlers Aug. Battig. Todesfall: Erna, S. des Ressourcen-Defonom. Oskar Wahrenholz, 13 J.

# Zur Verkündung des Wahlergebnisses

## der Stadtverordneten-Stichwahlen

versammeln sich die

# Sozialdemokraten Magdeburgs am Freitag abend im „Dreikaiserbund“



**Achtung! Herbstkontrollverfammlungen!** Sammel- lokal ist das Richterische Kongresshaus. Zum Donnerstag sind beordert: Provinzial-Infanterie (ausschließlich Offizier-Aspiranten), um 8 1/2 Uhr; Jahreshklasse 1899, L-Z, um 10 Uhr; Jahreshklasse 1900, A-K, um 11 1/2 Uhr; Jahreshklasse 1900, 1901 und 1902, L-Z, und die zur Disposition der Ersatz-Regimenten vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aller Waffengattungen, sowie diejenigen Mannschaften der Provinzial-Infanterie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 eingetreten sind.

**Schlaganfall.** Am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Ehefrau des Herrn Restaurateur Hahn, Gustav Adolfsstraße, in einem Wagen der Straßenbahn von einem Schlaganfall betroffen. Mit Hilfe einiger Schutzleute wurde die Bedauernswerte nach dem 5. Polizeirevier im „Pflugeisen“ geschafft, wo nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Die Leiche wurde gegen 5 Uhr im Weisem ihrer Angehörigen nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

**Von einem Pferde geschlagen.** Der Koppel- knecht Franz Vogelmann, im Viehgeschäft von Ehlich in der Sudenburg beschäftigt, erhielt am Mitt- woch mittag von einem Pferde einen Schlag gegen den Kopf, wobei B. eine große klaffende Wunde erhielt. Der Verletzte wurde per Krankentorb nach dem Sudenburger Krankenhause gebracht.

**Die Bewicklung der Kellertreppen bei ein- tretendem Frost** soll bekanntlich ein Ausgleiten der Passanten verhindern. Hierbei ist nun verschiedenen Interessenten, besonders in der Jakobstraße, das Malheur passiert, daß die Bewicklung zu einem Stöpermittel für die Passanten geworden ist. Am Dienstag abend hatten wir Gelegenheit zu beobachten, wie über die fingerhoch hervorstehenden Stricke, die zur Bewicklung verwandt waren, verschiedentlich Leute hinwegstürzten. In eigenen Interesse ersuchen wir diejenigen, die zur Vornahme der Bewicklung verpflichtet sind, diese Arbeit so auszuführen, daß keine Gefährdung der Passanten dabei zu befürchten ist.

**Feuer im Stadt-Theater.** Am Dienstag abend gegen 10 1/2 Uhr war durch Unvorsichtigkeit in der Küche des Restaurants im Stadt-Theater ein Haufen Papier und etwas Kohle in Brand geraten, auch war bereits eine Thürbelleidung vom Feuer ergriffen. Die noch im Theater anwesende Feuerwehr besetzte die Gefahr mit mehreren Eimern Wasser.

**Museums-Vortrag.** Am Montag abend hielt Herr Direktor B o l b e r g seinen ersten Vortrag über: „Die Kunst Max Klingers“. Zunächst wurde dem Publikum der charakteristische Kopf Klingers im Bilde vorgeführt. Der Kopf dieses Künstlers hat nichts mit den Künstlerköpfen wie man sie sonst im Leben zu sehen gewöhnt ist, gemein; es ist ein Arbeitskopf, dem man es ansehe, daß er sich im Kampf um die Anerkennung einer neuen Weltanschauung befindet.

Sicher ist, daß die Ideale des Christentums seine, Klingers, Ideale nicht gewesen sind, wenigstens nicht in dem Maße, wie es bei anderen Künstlern der Fall gewesen ist. Was Klinger aber — obgleich noch zaghaft — über diese Materie gebracht habe, deutete bereits die Eigenart des Künstlers mit starken Strichen an. Drei Bilder aus der Jugendzeit Klingers gaben hierzu die Erläuterungen.

Später habe dann die antike Mythologie eine gewisse Herrschaft über den Künstler ausgeübt. Die eigenartigen Wege, die er hier gewandelt, wurden durch die Bilder „Priamus und Psyche“, „Marzissus

und Echo“ dargestellt. In einer Reihe weiterer Bilder wurde der Uebergang erläutert, den der geniale Maler vom heiteren, launigen und lustigen Schilderer der Realität gemacht hat. In dem am Montag, den 1. Dezember, stattfindenden Vortrag über Max Klinger, 2. Teil, wird Herr Direktor Bolber g die Wirkung, die der Aufenthalt in Rom auf Klinger ausgeübt hat, zum Gegenstand des letzten Museums- vortrages machen.

**Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** erhalten wir folgende Zuschrift: Dem Weihnachtsmärchen soll in diesem Jahre eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden; Direktor Arno Cabinius wird die Aufführungen leiten. Die Wahl des poetischen, selbst für Große reizvollen Märchens „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging“ wird nach seinen Erfolgen an anderen Bühnen gewiß allseitig befriedigen, und an farbenprächtiger deko- rativer Ausstattung soll nichts gespart werden, um neben dem poetischen, belehrenden Gehalt des Märchens der Phantasie thätig- keit des Kindes reiche Nahrung zu bieten. Es wird die kleinen vertünderten Vengelsen weiden können an dem Nixenreich mit seiner phantastischen Ausschmückung, seinen Nixen und Meerestieren, der Seeschlange und dem großen Strolch, das vor seinen Augen zwei ungehörigste, böse Kobolde vergeht. Es wird staunen können, wenn der beschneite Wald plötzlich von dem Lichte von 150 glühenden Lannenzapfen strahlend erleuchtet wird. Es wird das Reich der Zwerge sehen mit seinen glühenden Höhlen und seinen munteren Bewohnern. Hegen, die sich in Gulen verwandeln, den tanzenden Wä, tanzende Hummern, den guten Knecht Ruprecht und zum Schluß sogar das Christkind selbst in seiner Strahlen- krone, im Chor der lobsingenden Engel. Daneben wird der poetische Gehalt des Märchens dafür sorgen, daß auch Herz und Gemüt des Kindes zu seinem Rechte kommt. Die erste Aufführung des Wei- chnachtsmärchens findet am Sonnabend, den 29. November, statt.

**Kleine Chronik.**

**Eine belanglose Nachricht.**

Der nach Capri entsendete Untersuchungsrichter Colenzo stellte fest, daß ein dort lebender Reichsdeutscher in zehn Fällen sich an Minderjährigen vergangen habe und erließ gegen denselben einen Haftbefehl. Krupp, gegen welchen nichts ermittelt werden konnte, war zur Zeit der Vorgänge gar nicht auf Capri.

Mit dem „Vorwärts“-Artikel hat diese Meldung gar nichts zu thun.

**Kleine Tageschronik.** In seinem Bett erhängte sich der 43 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Paul C. in Berlin aus der Bergmannstraße. Der Mann war dem Tode ergeben, während seine Frau und Tochter sehr fleißig sind. Auf einem Bettel, den er hinter- ließ, stand nur: „Gibst meine Schwester!“ — Ein gefährlicher Zu- sammenstoß ereignete sich gestern in der Friedrichstraße in Berlin. Ein Mißwagen fuhr eine Equipage, in der zwei Damen saßen, mit solcher Gewalt an, daß diese umgeworfen und völlig demoliert wurde. Die Insassen und der Kutscher stürzten auf die Straße, anscheinend ohne erhebliche Verletzungen erlitten zu haben. — Wie es heißt, soll Theodor Mommsen den literarischen Nobelpreis erhalten. — Die deutsche Bark „Anna Meta“ ist in der Ostsee bei starkem Nebel von dem dänischen Dampfer „Nordfährer“ angerannt und schwer be- schädigt worden. Das deutsche Fahrzeug, von dessen Besatzung ein Matrose vermisst wird, wurde in den Kie l er Hasen eingeschleppt. — Der Postdampfer „Kroonland“ der „Ned Star-Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 24. November wohlbehalten in New-York angekommen.

**Letzte Nachrichten.**

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

**München, 26. November.** Eine vertrauliche Versammlung der Ortsgruppe München des Handelsvertragsvereins beschloß in der Posttariffrage eine Resolution gegen den Umsatz im Sinne der Münchener und Frankfurter Beschlüsse. Niemand sprach zu Gunsten des Umsalles.

**Besgrad, 26. November.** Hier zirkulieren Gerüchte, daß das Kabinett bereits auf ernste Schwierigkeiten stoße und zwar infolge geheimer russischer Machinationen.

**Petersburg, 26. November.** Zahlreiche Blätter fordern die russische Regierung auf, den Macedoniern zu Hilfe zu kommen. Der macedonische Korrespondent der „Peterson. Wiedomosti“ meldet, daß der Tag nicht fern sei, an welchem Macedonien wie ein Mann aufstehen werde, um Rache an seinen Unterdrückern zu nehmen.

**Auslandsnachricht.**

**New-York, 26. November.** Ein Telegramm aus Habanna be- richtet, daß der Aufstand jetzt allgemein ist, mit Ausnahme der Straßenbahn-Angestellten, welche fortgesetzt von den Streikenden angegriffen werden. — Wie weiter gemeldet wird, erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Feuerweh- und einem Straßenbahn- wagen, wobei zwei Ausländische und ein Feuerwehmann getötet wurden.

**Frankfurt a. M., 26. November.** Die „Frlfr. Bg.“ meldet aus dem Haag: Wie ein dortiges Blatt aus Batavia meldet, haben die Holländer im Afgh-Kriege eine bedeutende Schla ppe erlitten. Lieutenant de Kot, der mit 45 Mann den Kadastuf im Norden von Afgh hinabsuchte, wurde beschossen. Die Barte schlug um und der Offizier, wie 20 Mann ertranken.

**Rom, 26. November.** Ein öffentliches Meeting, in welchem der Anarchist Gori den Nachweis führen wollte, daß das Attentat Rubinos Polizei in a c h e wäre, wurde verboten.

**Aus dem Haag, 26. November.** (Eig. Drahtb.) Von Buren- seite wird mitgeteilt, daß seit Beginn des Krieges keine geheimen Gelder der Transvaal-Regierung nach Europa gesandt worden sind. Im Gegenteil sind noch bedeutende Summen von in Europa angelegten Kapitalien während des Krieges nach Transvaal gesandt worden.

**Paris, 26. November.** (Eig. Drahtbericht.) Wie verlautet, hat die belgische Dame, welche mit Nochefort über die Humbert- Affaire in Korrespondenz getreten ist, nicht weniger wie 2 Millionen Frank für die Ausbedung ihrer Geheimnisse verlangt. Die betreffende ist die Witwe eines belgischen Anwalts, der mit den Humberts bekannt gewesen sein soll.

**Brest, 26. November.** (Eig. Drahtb.) An der Küste herrschte gestern ein schwerer Sturm, sodaß zahlreiche Dampfer in den Hasen flüchten mußten. Verschiedene Schiffe scheiterten auf offenem Meere. Unter anderem auch der Dampfer „Luise Helene“. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

**München, 26. November.** (Privattelegramm der Volksstimme.) Gestern abend 1/8 Uhr brannte hier selbst die Feldscheune des Landwirts Zeitweg und wenige Stunden darauf die Scheune und Stall des Amtmanns Bodenstein nieder.

**Briefkasten.**

**Parteilgenossen in Schwabeb.** Das ist in der That unerhört. Wenn aber bei uns kein Versammlungsbericht eingegangen ist, können wir auch keinen veröffentlichen.

**Wolf Seelenfreund**

**Extra-Preise**

**Donnerstag — Freitag — Sonnabend**

- Teller echt Porzellan, die . . . . . Stück 12 Pf.
- Tassen echt Porzellan mit blau Rand Paar 22 Pf.
- Asheschalen bronziert . . . . . Stück 3 Pf.
- Schneurbürste mit breitem Bart . . . . . 14 Pf.
- Kohlenanzünder . . . . . 6 Pack 25 Pf.
- Coakschuppe . . . . . 6 Pf.
- Kohlenschuppe . . . . . 18 Pf.

**Werkstattlampe „Lyra“**  
mit großer Blechschirm und sehr gutem 10 lüftigen Brenner  
**komplett Mk. 1.20**

- Fettdichtes Butterbrotpapier Pack 20 Pf.
- Zinoline (Emaillepuh) . . . . . Pack 10 Pf.
- Sab Schüsseln (6 Stück) . . . . . Satz 68 Pf.
- Küchengerahmen 70 cm lang . . . . . 42 Pf.
- Topfrück 1 Meter lang . . . . . 95 Pf.

**Spielwaren**  
**Puppen**  
**Musikautomaten**  
Echt Nürnberger  
**Lebkuchen**

- Haaröl . . . . . 2 Flaschen 15 Pf.
- Bartwischse . . . . . Tube 9 Pf.
- Wachspomade . . . . . Stück 9 Pf.
- Mandelkleie (verhindert das Auf- springen der Haut) . . . . . Paket 30 Pf.
- Eau de Cologne double . . . . . Flasche 35 Pf.

**Doering-Seife**  
Stück 14 Pf.

- Plüsch-Album für 37 Photographien . . . . . 95 Pf.
- Ansichtskarten-Album für 108 Karten . . . . . 32 Pf.
- Noten-Album für Klavier, 6 bis 12 Stücke enthaltend . . . . . 36 Pf.
- Makart-Bouquets . . . . . 32 Pf.
- Herkules-Hosenträger . . . . . 48 Pf.
- Kettenringe mit Glasanhänger 14 Karat Gold plattiert . . . . . 50 Pf.
- Handschuh- u. Fragen-Kassetten . . . . . 45 Pf.

# H. LUBLIN

## Vorgezeichnete Handarbeiten

### Vorgezeichnete Cartonagen

Pragen-Kasten vorgezeichnet	2 12	mit Schloß	20
Pragen-Kasten Peluche		mit Schloß	25 50
Manschetten-Kasten vorgezeichnet	3 18	mit Schloß	30
Manschetten-Kasten Peluche		mit Schloß	32 65
Doppel-Kasten vorgezeichnet	27	mit Schloß	42
Doppel-Kasten Peluche		mit Schloß	80 1.15
Krawatten-Kasten vorgezeichnet	27	mit Schloß	42
Krawatten-Kasten Peluche		mit Schloß	35 90
Handschuh-Kasten vorgezeichnet	27	mit Schloß	42
Handschuh-Kasten Peluche		mit Schloß	85 1.15
Taschentuch-Kasten vorgezeichnet	25	mit Schloß	40
Taschentuch-Kasten Peluche		mit Schloß	85 1.05

### Canevas-Stickereien

Musterfertige Schuhe	25	40
Angefangene Schuhe	1.00	1.40
Musterfertige Kissen	55	70
Musterfertige Lambrequins	55	1.10
Musterfertige Hosenträger	35	50
Musterfertige Turnergürtel	75	1.00
Musterfertige Topflappen		15
Fertig gestickte Träger garniert	55	1.15
Stich-Kasten (Kinderarbeit)	10	20

### Gestickte Cartonagen

Pragen-Kasten Matté, gestickt	15	mit Schloß	27
Pragen-Kasten Peluche		mit Schloß	45 65
Manschetten-Kasten Matté, gestickt	26	mit Schloß	40
Manschetten-Kasten Peluche		mit Schloß	65 85
Doppel-Kasten Matté, gestickt	36	mit Schloß	65
Doppel-Kasten Peluche		mit Schloß	1.20 2.00
Krawatten-Kasten Matté, gestickt	36	mit Schloß	65
Krawatten-Kasten Peluche		mit Schloß	95 1.30
Handschuh-Kasten Matté, gestickt	36	mit Schloß	65
Handschuh-Kasten Peluche		mit Schloß	1.20 2.00
Taschentuch-Kasten Matté, gestickt	35	mit Schloß	60
Taschentuch-Kasten Peluche		mit Schloß	1.20 1.75

### Pompadours

Reizende Neuheiten mit Stab, Bügel und Springsbügel.

### Chatelaines

in Weißblech und Perlen, schwarz und Stahl.

### Korbwaren

Zeitungsmappen, Zeitungsfänder, Papierkörbe, Wäschepuffs.

### Gobelins

Wandbilder, Ofenschirme.

Neu aufgenommen! Neu aufgenommen!

Angefangene

### Herrenwesten.

## Vorgezeichnete Filz-Artikel

Bürsten-Taschen einteilig	9	23
Bürsten-Taschen zweiteilig	17	33
Zeitungsmappen elegante Ausführung	15	30
Lampenteller in großer Auswahl	10	13
Kaffeewärmer elegante Facons	70	1.25

Schlafkissen garniert und ungarniert	75	1.05
Staubtuchtaschen	45	65
Bettdeckenhalter	75	1.05
Tabakbeutel	20	35
Tischdecken 40 und 60 cm	35	1.10

Tischläufer in verschiedenen Längen	85	1.75
Nächtischdecken in eleganter Ausführung	1.20	1.75
Lambrequins in neuen Zeichnungen	25	45
Uhrpantoffel Filz, Matté, mit Atlas garniert	8	15
Federwischer und Radelfisfen	8	20

## Material zu Stickarbeiten

Canevas (Stramin) in allen Stärken		Meter	27
Zephyr-Wolle in allen Farben	2.50	Pfund	5
Castor-Wolle in allen Farben	2.50	Pfund	25
Nordische Wolle in allen Schattierungen	50	1/2 Pfund	5
Nordischer Wollstoff 46 cm breit	1.50	170 cm breit	4.25
Tapisserie-Fries reine Welle, 130 cm breit			2.75

Waschseide (Fabritat Metz, Vater Söhne)		Dode	2
Filoflosse-Seide garantiert waschecht		Dode = 5 Meter	6
Filoflosse-Seide Markenmarke		2 Dode	15
Nordische Stickseide waschecht		Dode	4 1/2
Cordonetseide schwarz		Dode = 2 1/2 Gramm	12
Cordonetseide farbig		Dode = 2 1/2 Gramm	14

Aufzeichnungen jeder Art werden zur schnellsten und saubersten Ausführung angenommen.